



Tätigkeitsbericht Ärztekammer 2012



**Herausgegeben vom Vorstand
der Ärztekammer Schleswig-Holstein**

Inhaltsverzeichnis

VORWORT VORSTAND	
In Verantwortung für gute Patientenversorgung ...	03
AUFGABEN DER ÄRZTEKAMMER	
Beratung, Aufsicht und Gestaltung	04
KAMMERVERSAMMLUNG 2012	
Hausarzt-Versorgung im Fokus	05
ÄRZTEKAMMER-GESCHÄFTSSTELLE 2012	
Arbeit an der Neuausrichtung	06
Finanzen	07
AUFGABENBEREICH WEITERBILDUNG	
Persönliche Beratung gefragt	08
Prüfungen 2012	09
AUFGABENBEREICH RECHTS-ANGELEGENHEITEN	
Weniger Berufsrechtsverfahren	12
Norddeutsche Schlichtungsstelle	12
AKADEMIE FÜR FORT- U. WEITERBILDUNG	
Gute Noten für das Akademie-Team	14
Flexibel fortbilden: Blended Learning	15
Ärzte helfen Ärzten: Projekte der Kammer	16
AUFGABENBEREICH KOMMUNIKATION	
Ärzteblatt und Pressestelle	17
AUFGABENBEREICH BERUFSBILDUNG	
Perfekte Vorbereitung für MFA	18
„Passgenaue Vermittlung“ von Auszubildenden... ..	18
Ausschüsse der Zentralen Stelle MFA/OTA	19
EINRICHTUNGEN BEI DER ÄRZTEKAMMER	
Vertrauensstelle Krebsregister	20
AUSSCHÜSSE DER ÄRZTEKAMMER	
Ausschüsse der Kammerversammlung	22
Fachausschüsse des Vorstandes	26
Ausschüsse aufgrund kammerexterner Bestimmungen	28
QUALITÄTSSICHERUNG	
Lenkungsausschuss und Fachausschüsse	31
Arbeitsgruppen in Kooperation	36
ÄRZTESTATISTIK 2012	
Strukturwandel setzt sich fort	37
Übersicht ärztlicher Tätigkeitsgebiete	38
Kooperation mit anderen Organisationen	39
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	40

Impressum

Tätigkeitsbericht der Ärztekammer
Schleswig-Holstein (ÄKSH),
Bismarckallee 8-12, 23795 Bad Segeberg,
Tel.: 04551 803 0, Fax: 04551 803 188,
E-Mail: info@æksh.org,
Internet: www.æksh.de
Herausgeber: Vorstand der ÄKSH
V. i. S. d. P.: Dr. med. Franz-Joseph Bartmann
Redaktion: Thomas Rottschäfer
Grafik: Katja Willers
(Redaktionsschluss: Juli 2013)
Der Tätigkeitsbericht 2012 wurde veröffentlicht im
Ärzteblatt Schleswig-Holstein (Ausgabe August
2013). Sofern im Bericht aus Gründen der Lesbar-
keit die männliche Form eines Wortes genutzt wird,
ist hiermit auch die weibliche Form gemeint.
(Fotos: ÄKSH/di/TR)



Der Vorstand der Ärztekammer im Berichtsjahr 2012 (v. l.): Dr. Henrik Herrmann, Präsident Dr. Franz-Joseph Bartmann, Rosemarie Müller-Mette, Vizepräsidentin Dr. Hannelore Machnik, Petra Imme (seit 28. März 2012 als Nachfolgerin von Dr. Dolores de Mattia), Peter Graeser und Dr. Christian Sellschopp. (Foto: TR)

In Verantwortung für eine gute Patientenversorgung

Mit einer Ärztekammer ist es so wie mit einem Eisberg: Das Gros der Arbeit liegt bildlich gesehen unter der Wasserlinie. Mit diesem Tätigkeitsbericht zeigen wir Ihnen den ganzen Eisberg. Das betrifft insbesondere die intensive Arbeit in den Ausschüssen. Auch 2012 haben sich wieder viele Ärztinnen und Ärzte aus Schleswig-Holstein ehrenamtlich für eine hohe Qualität der medizinischen Versorgung und vernünftige Arbeitsbedingungen in Krankenhaus und Praxis engagiert.

Die Ärztekammer trägt an vielen Stellen Mitverantwortung für die Gestaltung der ärztlichen Versorgung im Land. Besonders um die hausärztliche Versorgung machen wir uns Sorgen. Darum engagiert sich die Kammer gemeinsam mit der Landesregierung und der Kassenärztlichen Vereinigung für Projekte und Maßnahmen, die geeignet sind, mehr Ärztinnen und Ärzte für die Arbeit als Hausarzt zu begeistern.

Mit ihren vielen Angeboten zur ärztlichen Fort- und Weiterbildung trägt die Kammer zum hohen Niveau der medizinischen Versorgung bei. Und als berufsrechtliche Aufsicht sorgt die Ärztekammer durch intensive Beratung von Ärzten dafür, dass Konflikte mit Patienten gar nicht erst entstehen oder gelöst werden. Die Zahl berufsrechtlicher Verfahren ist 2012 weiter zurückgegangen – und dies nicht, weil wir wegschauen, sondern weil wir uns kümmern. Dass dies auch die Patienten so sehen, belegen die mehr als 10.000 Anfragen, die unsere Geschäftsstelle allein 2012 beantwortet hat. Mit ihren knapp 16.000 Mitgliedern versteht sich die Ärztekammer als Anwalt für eine gute Patientenversorgung „zwischen den Meeren“. Darauf können Sie sich verlassen.

Ihr

Dr. med. Franz-Joseph Bartmann, Präsident
im Namen des Vorstandes der Ärztekammer Schleswig-Holstein

Aufgaben der Ärztekammer Schleswig-Holstein

Beratung, Aufsicht und Gestaltung

Die Ärztekammer Schleswig-Holstein ist die berufliche Vertretung der knapp 16.000 Ärztinnen und Ärzten „zwischen den Meeren“. Als Körperschaft öffentlichen Rechts ist sie Teil der Selbstverwaltung im Gesundheitswesen, nimmt öffentliche Aufgaben wahr und erfüllt weisungsgebunden staatliche Aufgaben. Sitz der Geschäftsstelle ist Bad Segeberg. Die Aufgaben der Ärztekammer sind im Landesgesetz über die Kammern und die Berufsgerechtheitsbarkeit für die Heilberufe geregelt (Heilberufekammergesetz).

Wesentliche Aufgaben der Ärztekammer:

- Wahrnehmung der beruflichen Belange der Ärzteschaft, unter anderem durch Kontakte mit Landesregierung und Parlament, Parteien, anderen ärztlichen Organisationen oder Medien.
- Berufsaufsicht und Beratung der Ärzte in berufsrechtlichen Fragen.
- Regionale Umsetzung von Gesetzen, Verordnungen, Richtlinien und anderen landes- und bundespolitischen Vorgaben.
- Ärztliche Weiterbildung (Veranstaltungen, Beratung, Prüfungen, Weiterbildungsordnung).
- Fortbildung durch die Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Ärztekammer Schleswig-Holstein.
- Sozialfürsorge durch die Ärztliche Versorgungseinrichtung der Ärztekammer Schleswig-Holstein.
- Mitarbeit in den Gremien der Bundesärztekammer.
- Mitarbeit in Landesgremien, Regional- und Kommunalprojekten zur Gestaltung der ambulanten und stationären Versorgung, Gesundheitsförderung und medizinischen Qualitätssicherung in Schleswig-Holstein.
- Förderung der hausärztlichen Versorgung in Schleswig-Holstein.
- Patientenberatung und -information.
- Überbetriebliche Ausbildung von Medizinischen Fachangestellten (MFA) und Operationstechnischen Angestellten (OTA) sowie Fort- und Weiterbildung medizinischer Fachangestellter.
- Schlichtungs- und Gutachterfunktion im Zusammenhang mit vermuteten ärztlichen Behandlungsfehlern und Arzthaftungsfragen sowie im Hinblick auf die Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ).
- Ethikkommissionen zur Beratung bei ethischen und rechtlichen Fragestellungen (insbesondere im Bereich der wissenschaftlichen Forschung und bei der Entwicklung bestimmter therapeutischer Methoden).
- Lebendspendekommissionen im Zusammenhang mit dem Transplantationsgesetz.
- Ärztliche Stelle Qualitätssicherung im Bereich der externen Qualitätssicherungsmaßnahmen für die Krankenhäuser auf Landesebene.
- Ärztliche Aufsichtsstelle im Zusammenhang mit der Röntgen- und Strahlenschutzverordnung.
- Herausgabe des Schleswig-Holsteinischen Ärzteblattes.
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
- Vertrauensstelle des Krebsregisters Schleswig-Holstein.
- Geschäftsstelle des Patientenombudsvereins Schleswig-Holstein e. V.

Die Mitglieder der Selbstverwaltungsgremien der Ärztekammer sind durch Wahlen demokratisch legitimiert. Oberstes Gremium ist die Kammerversammlung mit 70 gewählten Delegierten. Das „Parlament der Ärzte“ beschließt alle Angelegenheiten der Kammer von allgemeiner Bedeutung. Es tagt mindestens zwei Mal jährlich in Bad Segeberg. Bis zur Kammerwahl 2013 dauerte die Legislaturperiode vier Jahre, jetzt sind es fünf Jahre. Der Kammervorstand führt unter Beteiligung der hauptamtlichen Geschäftsführung die laufenden Geschäfte der Kammer. Dem Vorstand der Ärztekammer Schleswig-Holstein gehören Präsident/in, Vizepräsident/in sowie fünf Beisitzer an. Alle Ärztinnen und Ärzte, die in Schleswig-Holstein ihren Beruf ausüben, sind Pflichtmitglieder der Ärztekammer. Auch wer seinen ärztlichen Beruf nicht oder nicht mehr ausübt und in Schleswig-Holstein wohnt, ist Kammermitglied. Zum Ende des Berichtsjahres 2012 hatte die Ärztekammer Schleswig-Holstein 15.808 Mitglieder.

Kammerversammlung 2012

Hausarzt-Versorgung im Fokus

Die Kammerversammlung im März 2012 war noch geprägt vom 114. Deutschen Ärztetag in Kiel, bei dem die Ärztekammer Schleswig-Holstein als Gastgeber fungierte. Die Delegierten verabschiedeten die Umsetzung der in Kiel beschlossenen Muster-Berufsordnung in Landesrecht. Im Mittelpunkt der Diskussion stand auch in dieser Kammerversammlung der Umgang mit den Berufsordnungsbestimmungen zum ärztlichen Ethos, in diesem Fall hauptsächlich im Rahmen der Sterbebegleitung. Einig waren sich die Delegierten in der Ablehnung der Suizidbeihilfe.

Auch die sich immer stärker abzeichnenden Probleme in der ärztlichen Versorgung in ländlichen Gebieten und geeignete Maßnahmen zur Förderung der Allgemeinmedizin beschäftigten die Delegierten 2012 intensiv. In seinem Lagebericht im März begrüßte Kammerpräsident Dr. Franz-Joseph Bartmann ausdrücklich, dass die Landesregierung auch für die Ärztekammer Sitz und Stimme im neuen Landesgremium für die regionale Versorgungsgestaltung vorgesehen habe (siehe Infokasten). Auch der Strukturausschuss der Kammerversammlung nahm sich dieses Themas an und analysierte die Chancen des zu Jahresbeginn in Kraft getretenen Versorgungsstrukturgesetzes für Schleswig-Holstein. In der Herbstsitzung präsentierte der Ausschuss eine verhalten optimistische Einschätzung.

Mit der Besetzung des Ausschusses „Medizin und Ökonomie“ reagierte die Kammerversammlung im März auf die innerärztliche Diskussion über das zu-

nehmende Missverhältnis von wirtschaftlichen Anforderungen und ärztlichem Selbstverständnis. Der Ausschuss beschäftigte sich im Laufe des Jahres vor allem intensiv mit Zielvereinbarungen für leitende Ärzte in Krankenhäusern. Die Arbeit mündete in ein Positionspapier, das 2013 in die Kammerversammlung eingebracht wurde. Tenor: Die Unabhängigkeit ärztlicher Entscheidungen muss gewährleistet sein.

Die Diskussionen in den Kammerversammlungen wurden auch 2012 von den bundesweiten gesundheitspolitischen Ereignissen geprägt. Im März verabschiedeten die Delegierten eine Resolution, in der sich die Kammerversammlung gegen die einseitige öffentliche Berichterstattung über angebliche Abrechnungsmanipulationen in Kliniken und Praxen wandte. An die Forderung, dass kein ganzer Berufsstand in Misskredit gebracht werden dürfe, konnten die Delegierten in der Herbstversammlung anschließen, nachdem das „Bestechlichkeitsurteil“ des Bundesgerichtshofes sowie ein Krankenkassen-Report über vorgeblich zu viele überflüssige Operationen eine Flut ärzte- und krankenhauskritischer Medienberichte ausgelöst hatten.

Die Unregelmäßigkeiten an einzelnen Transplantationskliniken, die Diskussion um das neue Patientenrechtegesetz, der heftige Honorarstreit zwischen niedergelassenen Ärzten und GKV-Spitzenverband sowie das Chaos bei der Belieferung Schleswig-Holsteins mit Rabattvertrag-Grippeimpfstoff schlugen sich ebenfalls in der Kammerversammlung nieder.



Ärztekammer gestaltet die Zukunft der medizinischen Versorgung im Land mit

Im April 2012 hat der Landtag Schleswig-Holsteins die Einrichtung eines Gemeinsamen Landesgremiums zur Mitgestaltung einer zukunftsfähigen flächendeckenden medizinischen Versorgung für den Norden beschlossen. Das Gremium behandelt grundsätzliche Fragen der Bedarfsplanung und entwickelt auf die Region bezogene Versorgungsstrukturen. Es kann darüber hinaus Empfehlungen zu sektorenübergreifenden Versorgungsfragen abgeben. Im Unterschied zu anderen Bundesländern ist in Schleswig-Holstein die Ärztekammer im Landesgremium vertreten (zwei Sitze). Nach der Landtagswahl im Mai 2012 kamen zu den zunächst vorgesehenen ständigen Mitgliedern (Kassenärztliche Vereinigung, Ärztekammer, Krankenkassen, Krankenhausgesellschaft, Psychotherapeutenkammer und kommunale Landesverbände) noch Vertreter von Patienten und medizinischen Pflegeberufen hinzu. Die konstituierende Sitzung fand im Mai 2013 statt.

Ärzttekammer-Geschäftsstelle 2012

Arbeit an der Neuausrichtung

Manchmal muss es ganz schnell gehen. Dies zeigte sich gleich zu Anfang des Berichtsjahres. Die beteiligten Abteilungen der Geschäftsstelle und die Akademie für medizinische Fort- und Weiterbildung mussten in enger Abstimmung mit dem Gesundheitsministerium in Kiel in kurzer Zeit die Rahmenbedingungen für die Qualifikation zur fachgebundenen genetischen Beratung nach dem erst im Dezember 2011 in Kraft getretenen Gendiagnostikgesetz schaffen. Die Landesärztekammer übernahm im Auftrag des Landes die Verantwortung für die Fort- und Weiterbildung in der gendiagnostischen Beratung. Auch die Gesundheitspolitik stand im Frühjahr 2012 im Zeichen des Landtagswahlkampfes.

Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr unterstützte aktiv seinen liberalen Amtskollegen auf Landesebene, Dr. rer. pol. Heiner Garg. Beim Besuch der „Praxis ohne Grenzen“ in Bad Segeberg traf sich Bahr auch zum Gedankenaustausch mit Kammerpräsident Dr. Bartmann. Nach dem Regierungswechsel im Mai übernahm Kristin Alheit (SPD) Gargs Amt. Bei ihrem Antrittsbesuch in der Geschäftsstelle informierte sie sich über die Arbeit der Landesärztekammer. Im Interview mit dem Ärzteblatt Schleswig-Holstein stellte die neue Ministerin dann ihre Vorstellungen von einer „atmenden Versorgungslandschaft“ dar, bei der „nicht verkrustete Strukturen, sondern der Bedarf vor Ort im Mittelpunkt steht“.

Kammerintern war die Geschäftsführung 2012 insbesondere mit der Neuausrichtung von Geschäftsstelle und Kammerarbeit beschäftigt. Das Ziel der abschließend im März 2013 von der Kammerversammlung verabschiedeten Reform lautete, die in einer Vielzahl von Gesetzen, Satzungen und Ordnungen festgelegten hoheitlichen Aufgabenfelder verständlicher darzustellen und zu organisieren sowie die Ex-

pertise des Ehrenamtes stärker einzubinden. Auch den Service für die Kammermitglieder hat die Geschäftsstelle 2012 weiter verbessert. So können Ärztinnen und Ärzte jetzt zum Beispiel über das von der IT-Abteilung der Kammer entwickelte Ärztekammer-Informationssystem (AKIS) auf ihre Daten bei der Ärztekammer zugreifen, deren Aktualität überprüfen und Änderungen mitteilen. Dies erleichtert auch die Arbeit des Ärzteverzeichnisses. Dort wurden 2012

insgesamt 1.814 An- und Abmeldungen von Ärzten bearbeitet und 1.105 Arztausweise ausgestellt. Bei langsam steigender Nachfrage auch die neuen elektronischen Heilberufsausweise mit qualifizierter Signatur. Premiere feierten Ärztekammer und Zahnärztekammer 2012 mit

Die Ärztekammer Schleswig-Holstein beschäftigte 2012 für ihre Kernaufgaben 89 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (75 Vollzeitstellen). Mit zehn Auszubildenden in den Bereichen Bürokommunikation, IT und Veranstaltungsmanagement machte sich die Kammer auch 2012 wieder für die Ausbildung stark.

ihrem gemeinsamen Parlamentarischen Abend. Zu Gast in Kiel waren am 23. August neben Gesundheitsstaatssekretärin Dr. Annette Langner viele Landtags- und Bundestagsabgeordnete aus Schleswig-Holstein. Die FDP-Bundestagsabgeordnete Christine Dugnus-Aschenberg berichtet aus dem Gesundheitsausschuss über die Beratungen zum Patientenrechtegesetz.

Ebenfalls zum ersten Mal hat sich die Ärztekammer 2012 (gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein) an der Aktion „Deutschlandstipendium“ unter der Regie des Bundesbildungsministeriums beteiligt. Mit der finanziellen Unterstützung für zwei heimische Medizinstudierende der Christian-Albrechts-Universität in Kiel setzen sich Kammer und KVSH ganz direkt für die Förderung des ärztlichen Nachwuchses ein.

Um die beiden Stipendiaten und viele weitere junge Mediziner für eine allgemeinmedizinische Tätigkeit zu gewinnen, hat sich die Ärztekammer auch 2012 gemeinsam mit dem Landesgesundheitsministerium für das 2010 gestartete Projekt „Hausärztin und

Hausarzt in Schleswig-Holstein“ eingesetzt. Partner der Imagekampagne mit der Online-Plattform „www.hausarzt-sh.de“ sind die Ärztegenossenschaft Nord, die KVSH sowie das UKSH.

In puncto Gesundheitsprävention ist die Kammer weiterhin Koordinierungsstelle für das schleswig-holsteinische Gesundheitsziel „Verringerung koronarer Herzkrankheiten (KHK)“. Dabei geht es insbesondere darum, Menschen aller Altersgruppen über Bedeutung, Entstehung und Risikofaktoren von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und die im Land vorhandenen Präventionsangebote zu informieren.

Weitere Kammertätigkeiten 2012:

- Benennung von 190 ärztlichen Gutachtern und Beantwortung zahlreicher Anfragen in diesem Zusammenhang (Ansprechpartner: Cornelia Ubert).
- Repräsentation der Ärztekammer bei PJ-Veranstaltungen, bei der Landwirtschaftsausstellung NORLA, beim Existenzgründertag und bei Berufsmessen.
- Geschäftsführung der Interessengemeinschaft der Heiberufe in Schleswig-Holstein (IDH) mit Verleihung des IDH-Medienpreises 2011 in Kiel und Ausschreibung des Medienpreises 2012.
- Gesundheitsaktion mit dem Landfrauenverband Schleswig-Holstein (Thema Diabetes mellitus).
- Beantwortung von telefonischen Patientenfragen und E-Mails – darunter mehr als 10.000 Kontakte

über das gemeinsame Patiententelefon von Kammer und Kassenärztlicher Vereinigung Schleswig-Holstein (Tel.: 04551 803 308, Ansprechpartner: Grit Morawski, Caroline Wangari-Dose).

Versorgungseinrichtung: Zum Jahreswechsel 2012/2013 hat die Versorgungseinrichtung der Ärztekammer einen neuen Geschäftsführer bekommen. Harald Spiegel löste Heinz-Ludwig Kraunus ab, der 32 Jahre lang für die Versorgungseinrichtung tätig war und von den Mitgliedern der Kammerversammlung im November 2012 verabschiedet wurde. Spiegel, dessen Bestellung durch die Kammerversammlung bestätigt wurde, stammt aus Lübeck und war zuletzt Geschäftsführer der Versorgungseinrichtungen der Zahnärztekammern Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Die Ärzteversorgung hat die Aufgabe, für ihre Mitglieder eine adäquate Alters-, Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung sicher zu stellen.

Geschäftsführung der Ärztekammer:

Dr. Carsten Leffmann (Ärztl. Geschäftsführer)
Tel.: 04551 803 125, Fax 04551 803 180
Karsten Brandstetter (Kaufm. Geschäftsführer)
Tel.: 04551 803 139, Fax: 04551 803 180
E-Mail: sekretariat@aecksh.org
Internet www.aecksh.de



Finanzen: Jahresabschluss 2011 und Haushaltsplan 2013

Der Jahresabschluss 2011 wurde durch die externe Revision uneingeschränkt bestätigt. Die Bilanzsumme ist gegenüber 2010 um eine Million Euro auf 10,1 Millionen Euro gestiegen. Das Haushaltsjahr 2011 wurde mit einem Jahresüberschuss (nicht verbrauchte Etatmittel) von 815.100,91 Euro abgeschlossen. Gemäß Beschluss der Kammerversammlung wurde der gesamte Jahresüberschuss der Betriebsmittlrücklage zugeführt. Im Bereich der Aufwendungen wurde der Haushaltsansatz um 227.970,06 Euro unterschritten und bei den Erträgen um 587.130,85 Euro überschritten. Die Aufwendungen wurden zu 67,8 Prozent durch die Beiträge der Kammermitglieder finanziert.

Haushaltsplan 2013: Am 28. November 2012 wurde der Haushaltsplan 2013 von der Kammerversammlung verabschiedet. Gegenüber dem Haushaltsplan 2012 ist das Haushaltsvolumen um 717.000 Euro auf 10.482.000 Euro gestiegen. Bei der Haushaltsplanung wurden die allgemeine Kostenentwicklung und die Tarifsteigerungen im öffentlichen Dienst der Länder berücksichtigt. Die geplanten Aufwendungen werden mit 6.940.000 Euro durch die Beiträge der Kammermitglieder finanziert. Der Hebesatz für den Kammerbeitrag bleibt mit 0,6 Prozent unverändert.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Karsten Brandstetter (Kaufm. Geschäftsführer)
Tel.: 04551 803 139, Fax: 04551 803 180, E-Mail: sekretariat@aecksh.org

Aufgabenbereiche der Ärztekammer: Weiterbildung

Persönliche Beratung gefragt

Sicherstellung und Evaluation der ärztlichen Weiterbildung gehören zu den Kernaufgaben der Ärztekammer Schleswig-Holstein. 2012 fanden dazu 413 persönliche Beratungsgespräche in der Geschäftsstelle statt. Mehr als 500 schriftliche Anfragen zum Stand der persönlichen Weiterbildung wurden bearbeitet sowie täglich zahlreiche allgemeine Fragen zur Weiterbildung telefonisch und schriftlich beantwortet.

Im Berichtsjahr fanden 813 Weiterbildungsprüfungen statt. Die meisten Facharztprüfungen erfolgten in den Bereichen Innere Medizin (78), Allgemeinmedizin (46) sowie Anästhesiologie (34), Orthopädie und Unfallchirurgie (33). Bei den Zusatzweiterbildungen führten Notfallmedizin (87), Palliativmedizin (39) sowie Intensivmedizin (25) die „Hitliste“ der Prüfungen an. Von den 813 Prüfungen mussten nur 21 als nicht bestanden gewertet werden.

Im Zusammenhang mit der Förderung der Weiterbildung in der Allgemeinmedizin wurden 2012 für 178 geförderte Weiterbildungsmaßnahmen im ambulanten und stationären Bereich die erforderlichen Bescheinigungen ausgestellt.

2012 erreichten die Ärztekammer 433 Anträge auf Erteilung einer Weiterbildungsbefugnis bzw. Erweiterung einer bestehenden Befugnis. In 173 Fällen erteilte der Ärztekammervorstand Teambefugnisse, in zehn Fällen wurden Verbundbefugnisse ausgesprochen. Sechs Anträge mussten abgelehnt werden, wobei es in zwei Fällen zu einer Einigung im Widerspruchsverfahren kam.

Außerhalb der Weiterbildungsordnung gab es 14 erfolgreiche Fachgespräche zur Erlangung der Fachkunde „Leitender Notarzt“. Zudem hat die Kammer im Auftrag des Landesamtes für Soziale Dienste 19 so genannte Kenntnisprüfungen für Ärzte durchgeführt, die ihr Studium außerhalb der EU absolviert haben und in Schleswig-Holstein einen Antrag auf Approbation gestellt haben. Mit zehn nicht bestande-

nen Prüfungen lag die Durchfallquote (56,2 Prozent) noch einmal höher als 2011 (31,3 Prozent). Da ausreichende Sprachkenntnisse für die Patientensicherheit unerlässlich sind, setzt sich die Ärztekammer gemeinsam mit dem Landesgesundheitsministerium für stärker am Alltag in Krankenhaus und Praxis orientierte Prüfungsinhalte und -formen ein.

Weiterbildungskurse externer Anbieter, deren Inhalte verbindlicher Bestandteil der Weiterbildung sind, hat die Kammer im Berichtsjahr in 63 Fällen auf der Grundlage der Empfehlungen der Bundesärztekammer anerkannt.

Zum Jahreswechsel 2012 wurde die Leiterin der Abteilung Weiterbildung und Ärztliche Geschäftsführerin, Dr. Elisabeth Breindl, mit einem Fachsymposium zum Thema „Lernen“ in den Ruhestand verabschiedet. Breindl war seit Januar 1985 für die Kammer tätig. Die Leitung der Abteilung übernahm Manuela Brammer.

2012 fanden bei der Ärztekammer in Bad Segeberg 813 Weiterbildungsprüfungen statt. Davon waren 97,4 Prozent erfolgreich.

Manuela Brammer.

Schwerpunkte der Arbeit 2012:

- Einführung des Vier-Augen-Prinzips bei der Antragsbearbeitung.
- Weiterentwicklung von Infomaterialien für Weiterbildungsbefugte und Weiterbildungsassistenten.
- Vor-Ort-Gespräche mit Weiterbildungsbefugten und -assistenten im Nachgang zur Evaluation.
- Auslaufen von Übergangsbestimmungen der 1996er Weiterbildungsordnung (August 2012).
- Satzungsänderung der Weiterbildungsordnung (Zusatzweiterbildung Palliativmedizin).
- Repräsentation der Ärztekammer bei Infoveranstaltungen für Weiterbildungsassistenten, beim „PJ-Markt“ (UKSH) oder bei Veranstaltungen des Marburger Bundes und der Dt. Ärztefinanz.

Ansprechpartnerin in der Geschäftsstelle:

Manuela Brammer

Tel.: 04551 803 143, Fax: 04551 803 222

E-Mail: weiterbildung@aeksh.org

Durchgeführte Prüfungen im Jahr 2012

Gebiete und Facharztkompetenzen und deren Schwerpunkte	Bestanden	Nicht bestanden	Insgesamt
Allgemeinmedizin	44	2	46
Anästhesiologie	34	-	34
Anatomie	1	-	1
Arbeitsmedizin	6	-	6
Augenheilkunde	8	1	9
Chirurgie (WBO 1996)	13	-	13
Allgemeinchirurgie	9	-	9
Gefäßchirurgie	6	-	6
Herzchirurgie	2	-	2
Kinderchirurgie	4	-	4
Orthopädie und Unfallchirurgie	31	2	33
Plastische und Ästhetische Chirurgie	2	-	2
Thoraxchirurgie	4	1	5
SP Unfallchirurgie (WBO 1996)	13	-	13
Viszeralchirurgie	18	-	18
SP Viszeralchirurgie	2	-	2
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	28	1	29
SP Gynäkologische Onkologie	2	-	2
SP Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin	5	-	5
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	2	-	2
Haut- und Geschlechtskrankheiten	9	-	9
Humangenetik	2	-	2
Innere Medizin	77	1	78
SP Angiologie (WBO 1996)	2	-	2
SP Endokrinologie (WBO 1996)	1	-	1
Innere Medizin und Endokrinologie und Diabetologie	1	-	1
SP Gastroenterologie (WBO 1996)	13	-	13
SP Hämatologie und Internistische Onkologie	3	-	3
Innere Medizin und Kardiologie	4	-	4
SP Kardiologie (WBO 1996)	10	-	10
SP Nephrologie (WBO 1996)	2	-	2
SP Pneumologie (WBO 1996)	1	-	1
SP Rheumatologie (WBO 1996)	1	-	1
Kinder- und Jugendmedizin	24	-	24
SP Kinder-Hämatologie und -Onkologie	2	-	2

SP Kinder-Kardiologie	4	-	4
SP Neonatologie	2	-	2
SP Neuropädiatrie	2	-	2
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	4	-	4
Laboratoriumsmedizin	2	-	2
Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie	1	-	1
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	3	-	3
Nervenheilkunde	4	-	4
Neurochirurgie	4	-	4
Neurologie	15	1	16
Nuklearmedizin	1	-	1
Öffentliches Gesundheitswesen	2	-	2
Orthopädie	5	1	6
Pathologie	1	-	1
Phoniatrie und Pädaudiologie	1	-	1
Physikalische und Rehabilitative Medizin	5	1	6
Physiologie	0	1	1
Psychiatrie und Psychotherapie	22	-	22
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	4	-	4
Psychotherapeutische Medizin	2	-	2
Radiologie	14	1	15
Diagnostische Radiologie (WBO 1996)	1	-	1
SP Kinderradiologie	1	-	1
SP Neuroradiologie	1	-	1
Strahlentherapie	1	-	1
Urologie	2	-	2
Zusatzbezeichnungen	Bestanden	Nicht bestanden	Insgesamt
Ärztliches Qualitätsmanagement	1	-	1
Akupunktur	2	1	3
Allergologie	4	-	4
Andrologie	1	-	1
Balneologie und Medizinische Klimatologie	1	-	1
Betriebsmedizin	4	1	5
Chirotherapie	1	-	1
Diabetologie	4	-	4
Flugmedizin	1	-	1

Geriatric	5	1	6
Gynäkologische Exfoliativ-Zytologie	1	-	1
Handchirurgie	2	-	2
Homöopathie	2	-	2
Infektiologie	1	-	1
Intensivmedizin	24	1	25
Kinder-Endokrinologie und -Diabetologie	2	-	2
Kinder-Gastroenterologie	3	1	4
Kinder-Orthopädie	2	-	2
Kinder-Pneumologie	1	-	1
Manuelle Medizin/Chirotherapie	12	-	12
Medikamentöse Tumortherapie	8	-	8
Naturheilverfahren	18	-	18
Notfallmedizin	86	1	87
Orthopädische Rheumatologie	1	-	1
Palliativmedizin	38	1	39
Phlebologie	2	-	2
Plastische Operationen	3	-	3
Proktologie	2	-	2
Psychotherapie (WBO 1996)	13	1	14
Psychotherapie – fachgebunden (TP)	2	-	2
Röntgendiagnostik – fachgebunden (Harntrakt)	1	-	1
Röntgendiagnostik – fachgebunden (Skelett)	1	-	1
Schlafmedizin	5	-	5
Sozialmedizin	6	-	6
Spezielle Orthopädische Chirurgie	1	-	1
Spezielle Schmerztherapie	9	-	9
Spezielle Unfallchirurgie	7	-	7
Spezielle Viszeralchirurgie	7	-	7
Sportmedizin	4	-	4
Suchtmedizinische Grundversorgung		-	14
Gesamt	792	21	813
Qualifikation außerhalb WBO			
	Erteilt	Nicht erteilt	Insgesamt
Leitender Notarzt	14	-	14
Kenntnisprüfungen			
Ärztin/Arzt	9	10	19

Aufgaben der Ärztekammer: Rechtsangelegenheiten

Weniger Berufsrechtsverfahren

Die Zahl der berufsrechtlichen Verfahren, mit denen sich der Vorstand der Ärztekammer 2012 zu befassen hatte, ist nach dem deutlichen Rückgang 2011 noch einmal gesunken. 2012 waren es 62 Fälle (siehe Tabelle). Dies hat nicht zuletzt mit einer konsequenten Prävention zu tun. Die Kammer berät zum Beispiel niedergelassene Ärzte, wenn es um eine berufsrechtliche Einschätzung von sogenannten Anwendungsbeobachtungen bei Medikamenten oder um Fragen der Zuweisung von Patienten an Krankenhäuser geht.

Für Rechtsfragen im Zusammenhang von Kooperationen zwischen Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten gibt es seit Anfang 2011 ein gemeinsames Clearingverfahren zwischen der Ärztekammer, der Kassenärztlichen Vereinigung und der Landeskrankenhausesgesellschaft. 2012 gab es in diesem Zusammenhang drei entsprechende Verfahren. Mitglieder der Clearingstelle sind Carmen Brinkmann (Krankenhausesgesellschaft Schleswig-Holstein), Esther Petersen (Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein) und Judith Jürgens (Ärztekammer Schleswig-Holstein).

Zu den Aufgaben der Rechtsabteilung gehören auch gutachterliche Äußerungen in Streitfragen zur Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ). Hier verzeichnet die Kammer für 2012 insgesamt 149 Vorgänge. Die überwiegende Anzahl der Anfragen zur Angemessenheit von Honorarforderungen kam auch im Berichtsjahr von Patienten, häufig nach abgelehnten Leistungserstattungen durch private Krankenversicherungen oder Beihilfestellen.

Zu den thematischen Schwerpunkten der Rechtsabteilung gehörte 2012 die Umsetzung der vom 114. Deutschen Ärztetag in Kiel verabschiedeten neuen (Muster-)Berufsordnung. Zudem beschäftigten zwei Urteile die Abteilung. Zum einen gab es ein klarstellendes Urteil des Berufsgeschichtshofes zur Abgabe von Nahrungsergänzungsmitteln in Arztpraxen. Und zum anderen schlug natürlich auch in Schleswig-Holstein das „Bestechlichkeitsurteil“ des Bundesgerichtshofes vom Juni 2012 hohe Wellen und führte zu zahlreichen Anfragen. In diesem Zusammenhang machte die Kammer klar, dass die ärztliche Berufsordnung unabhängig von strafrechtlichen Aspekten allen Ärzten eindeutig das Anneh-



Norddeutsche Schlichtungsstelle hilft bei Verdacht auf Behandlungsfehler

Patienten aus Schleswig-Holstein, die eine falsche Diagnose, Behandlung oder Aufklärung vermuten, können sich über die Ärztekammer an die Norddeutsche Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen wenden. 2012 haben 362 Patientinnen und Patienten aus dem Norden diese Möglichkeit genutzt. Damit blieb die Zahl im Kammerbereich konstant: In den vergangenen fünf Jahren gab es jeweils zwischen 300 und 400 Anträge. Zu 70 Prozent betrafen die Entscheidungen Fälle aus dem Krankenhausbereich, zu 30 Prozent ging es um Behandlungen durch niedergelassene Ärzte. In 180 neuen und alten Fällen wurde 2012 über einen geltend gemachten Schadenersatzanspruch entschieden. In rund einem Drittel der Verfahren wurden ein Diagnose-, Behandlungs- oder Aufklärungsfehler und ein darauf zurückzuführender Gesundheitsschaden festgestellt. Dieser Wert entspricht dem Bundesschnitt und deckt sich auch mit der Behandlungsfehlerstatistik 2012 des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen. Das Einschalten der Schlichtungsstelle ist für Patienten kostenlos. Teure und zeitaufwendige Gerichtsverfahren lassen sich so vermeiden. Neun von zehn Entscheidungen der Norddeutschen Schlichtungsstelle werden von beiden Seiten akzeptiert.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Carsten Heppner, Stephanie Schäper

Tel.: 04551 803 151, Fax: 04551 803 339, E-Mail: rechtsabteilung@aeksh.org

Berufsrechtliche Vorgänge

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Zahl der berufsrechtlichen Vorgänge, die neu angelegt wurden	1.017	989	1.056	996	986	934
Zahl der berufsrechtlichen Vorgänge, mit denen sich der Vorstand zu befassen hatte	113	102	93	77	67	62
Zahl der berufsrechtlichen Vorgänge, in denen das Verfahren gegen Zahlung eines Geldbetrages eingestellt wurde	35	31	20	26	27	10
Zahl der an den Untersuchungsführer weitergegebenen Ermittlungsaufträge	38	38	33	13	16	13
Beschlüsse zur Erhebung berufsrechtlicher Klagen beim Berufsgericht	11	9	14	16	2	2

men oder Gewähren von Vorteilen in Verbindung mit ihrer ärztlichen Tätigkeit verbietet.

Als Berufsaufsicht verfolgt die Ärztekammer entsprechende Hinweise konsequent. Bei konkreten Anhaltspunkten für Verstöße gegen die ärztliche Berufsordnung verfügt Schleswig-Holstein im Unterschied zu den anderen Kammern über qualifizierte Ermittlungskompetenz. Der Kammervorstand kann sogenannte Untersuchungsführer einsetzen. Dabei handelt es sich nach dem Heilberufekammergesetz um von der Landesaufsicht berufene Juristen. Diese Ermittler sind unabhängig und können auch richterliche Beschlüsse erwirken, zum Beispiel Durchsuchungen oder Beschlagnahmungen. Auf der Grundlage ihrer Abschlussberichte entscheidet der Vorstand der Ärztekammer über Sanktionen.

Auch die nach dem Heilberufekammergesetz (HBKG) eingerichteten Ethikkommissionen werden durch die Rechtsabteilung der Ärztekammer betreut und koordiniert. Die Kommissionen sind zuständig für die Bewertung klinischer Prüfungen am Menschen sowie die Beratung von Kammermitgliedern, die sich an einem Forschungsvorhaben im Sinne des § 15 Berufsordnung beteiligen. Sie arbeiten in der bei der Bundesärztekammer angesiedelten „Ständigen Konferenz der Geschäftsführungen und der Vorsitzenden der Ethik-Kommissionen der Landesärztekammern“ und im „Arbeitskreis Medizinischer Ethik-Kommissionen in der Bundesrepublik Deutschland“ mit. Durch das am 26. Oktober 2012 in

Kraft getretene „Zweite Gesetz zur Änderung arzneimittelrechtlicher und anderer Vorschriften“ sind im Bereich klinischer Prüfungen von Arzneimitteln unter anderem die Definition und Verantwortung des Prüfers sowie seines nun obligat zu benennenden Stellvertreters neu gefasst worden. Neu ist jetzt, dass seitens der Ethikkommissionen nur noch der eine Prüfer sowie sein Stellvertreter persönlich bewertet werden. Hierdurch entfällt die Bewertung weiterer Prüferärzte. Dies vereinfacht das Verfahren insbesondere für Prüfstellen mit hoher Personalfuktuation. (Zur Zahl der Verfahren der Ethikkommissionen siehe Seite 30.)

Wechsel in der Abteilungsleitung: Zum 30. September 2012 ist Hans-Peter Bayer als Justiziar und Leiter der Rechtsabteilung der Ärztekammer Schleswig-Holstein ausgeschieden. Der Jurist war seit November 1983 und damit knapp 30 Jahre für die Kammer tätig. Er berät die Kammer weiterhin im Bereich Weiterbildung und bleibt dem Patientenombudsverein Schleswig-Holstein als Geschäftsführer erhalten. Die Leitung der Rechtsabteilung haben im Herbst 2012 Carsten Heppner und Dr. Jessica Siering als Justiziare übernommen.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle:

Dr. Jessica Siering, Carsten Heppner (Justiziare)
 Tel.: 04551 803 133, 04551 803 151
 Fax: 04551 803 339
 E-Mail: rechtsabteilung@aecksh.org

Akademie für medizinische Fort- und Weiterbildung

Gute Noten für das Akademie-Team

Die 1977 gegründete Akademie für medizinische Fort- und Weiterbildung hat als Einrichtung der Ärztekammer Schleswig-Holstein die Aufgaben,

- Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Ärztinnen und Ärzte durchzuführen;
- neue Verfahren und Formen der medizinischen Fort- und Weiterbildung zu erarbeiten und zu erproben sowie
- regionale ärztliche Fortbildungsveranstaltungen zu fördern.

2012 hat die Akademie gegen Gebühr Veranstaltungen zu folgenden Inhalten und Themengebieten durchgeführt:

- Weiterbildung (Allgemeinmedizin, Akupunktur, Naturheilverfahren, Homöopathie, Palliativmedizin, Schmerztherapie, Notfallmedizin, Suchtmedizinische Grundversorgung, Psychosomatische Grundversorgung, Psychotherapie).
- Fachkunde (Strahlenschutz nach Röntgenverordnung/Medizin: Theorie, Grund- und Spezialkurs Weiterbildung).
- Strukturierte curriculare Fortbildung (Diabetologische Grundversorgung, Ernährungsmedizin, Grundkurs für hygienebeauftragte Ärztinnen und Ärzte, Reisemedizinische Gesundheitsberatung).
- Allgemeine Fortbildungsangebote (Akupunktur, Allgemeinmedizin, Anatomie, Arbeits- und Betriebsmedizin, Atem- und Stimmtherapie, Augenheilkunde, Balint-Gruppen/Interaktionsbezogene Fallarbeit, Ernährungsmedizin, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Frühförderung/Entwicklungsdiagnostik, Gendiagnostik, Hygiene, Innere Medizin, Intensivmedizin, Kommunikation, Medical English, Naturheilverfahren, Neurologie, Notfallmedizin, Orthopädie, Palliativmedizin, Psychiatrie, Psychosomatische Grundversorgung, Psychotherapie/Psychosomatik, Qualitätsma-

2012 haben an 262 Veranstaltungen der Akademie mit zusammen 3.252 Seminarstunden 6.811 Ärztinnen und Ärzte teilgenommen. Zu 57 Prozent handelte es sich um Fortbildungs- und zu 43 Prozent um Weiterbildungsveranstaltungen. Insgesamt wurden 790 Fortbildungszertifikate ausgestellt (2011: 765).

agement, Recht, Rhetorik, Transfusionsmedizin, Transplantationsmedizin).

Neben 242 gebührenpflichtigen Veranstaltungen gab es 20 gebührenfreie Angebote, die von 862 Teilnehmern genutzt wurden – davon in der Reihe „Akademie direkt“:

- Seminarreihe Allgemeinmedizin (Nasennebenhöhlen und Nachbargebiete; häufige neurologische Krankheiten in der Praxis; sicherer Umgang mit multiresistenten Keimen; orthopädischer Untersuchungskurs in Kleingruppenarbeit; Wundversorgung; medikamentengestützte Suchttherapie in der hausärztlichen Praxis).
- Radiologische und klinische Diagnostik der idiopathischen interstitiellen

Pneumonien – mit Differenzialdiagnosen.

- Arzt und Recht: Praxisübergabe/Praxisübernahme.
- Mundkrebs: Präventionskampagne zur Verbesserung der Früherkennung von Tumoren in der Mundhöhle.
- Lehre statt Leere? – Kampf statt Krampf!
- Erkrankung des Iliosakralgelenkes – überschätzte Rarität oder klinischer Alltag?)

Sonstige gebührenfreie Veranstaltungen: Hirntoddiagnostik und Organspende; Jahresveranstaltung „Abhängiges Verhalten und Sucht“; Kooperationen und Netzwerkarbeit in der Schwangerschaftsberatung; Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik im Überblick.

Dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Veranstaltungen der Akademie sehr zufrieden sind, hat auch 2012 die Evaluation eindrucksvoll belegt. Um den Grad der Zufriedenheit festzustellen, führt die Akademie regelmäßig veranstaltungsbezogene Befragungen durch. 2012 haben die befragten Teilnehmer der Akademie in den Punkten „Inhaltliche

Bewertung“, „Vortragsart“, „Informationsgehalt“, „Praxisrelevanz“ und „Gesamt- Organisation“ wie im Vorjahr jeweils die Note 1,6 gegeben.

Auch 2012 hat die Akademie wieder zahlreiche Veranstaltungen mit Kooperationspartnern durchgeführt:

- 22. Kieler Symposium Dermatologie-Onkologie und Operative Dermatologie (mit dem UKSH, Campus Kiel, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Universitäts-Hautklinik, Kieler Ärzteverein).
- Gendiagnostik Refresher (mit der Fortbildungsakademie der Ärztekammer Hamburg).
- 53. Sylter Fortbildungswoche (mit Nordwestdeutscher Gesellschaft für ärztliche Fortbildung e. V.).
- Transösophageale Echokardiographie (TEE) in der Anästhesiologie und Intensivmedizin, Teil I/ Teil II (mit UKSH, Campus Kiel, Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin).
- 11. Nordische Hospiz- und Palliativtage (mit Diakonischem Werk Schleswig, Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein, Katharinen Hospiz am Park in Flensburg).
- Eye Movement Desensitization and Reprocessing (EMDR) EMDR-Einführungsseminar (mit EMDR, Institut Deutschland).
- Spezielle Schmerztherapie Teil I/Teil II (mit UKSH, Campus Kiel, Interdisziplinäres Schmerzzentrum, Klinik für Anästhesiologie u. Operative Intensivmedizin).
- Leitender Notarzt (mit der Arbeitsgemeinschaft in Norddeutschland tätiger Notärzte).
- 18. Schleswiger Schmerztagung Gesichtsschmerz – CMD im Fokus – eine Standortbestimmung (mit der Schmerzambulanz Schlei-Klinikum).

Akademievorstand:

Dr. Henrik Herrmann/Linden, Dr. Frank Niebuhr/Lübeck, Dr. Roland Preuss/Mölln, Dr. Beate Sedemund-Adib/Lübeck, Dr. Bettina Schultz/Eutin

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle:

Helga Pecnik, M.A., Petra Petersen,
Esmarchstraße 4, 23795 Bad Segeberg,
Tel.: 04551 803 166, Fax 04551 803 194
E-Mail: akademie@aecksh.org
Internet www.aecksh.de/akademie



Flexibel fortbilden: „Blended Learning“

Mit Angeboten zu „Blended Learning“ bzw. eLearning kommt die Akademie für medizinische Fort- und Weiterbildung der Ärztekammer Schleswig-Holstein dem Wunsch vieler Ärzte nach, ihre Fortbildung zeitlich und örtlich flexibel gestalten zu können. „Blended Learning“-Fortbildung umfasst Präsenzphasen und Onlinephasen. So lassen sich die unbestrittenen Vorzüge des Präsenzlernens mit den Vorteilen des eLearning kombinieren, um die Effizienz der Fortbildung zu steigern.

Nicht jedes Fortbildungsthema lässt sich auf diese Weise umsetzen. Die traditionelle Form der Wissensvermittlung in Kursen und Seminaren hat noch lange nicht ausgedient. Doch mit einer wachsenden Nachfrage nach „Blended Learning“ ist zu rechnen, denn an vielen medizinischen Fakultäten werden angehende Mediziner bereits unter Einsatz dieser Methode ausgebildet. Junge Ärzte werden sich diese Form der Fortbildung dann auch berufsbegleitend wünschen.

Die Ärztekammer stellt sich deshalb schon jetzt entsprechend auf. Für das eigene Fortbildungskonzept nutzt die Akademie die Online-Lernplattform ILIAS (Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperations-System), die bereits von Universitäten, aber auch Institutionen wie der Bundesagentur für Arbeit oder der Bundeswehr verwendet wird. Diese Lernplattform zeichnet sich durch komfortable und intuitive Benutzerführung aus. Jeder Teilnehmer hat einen persönlichen „Schreibtisch“ mit seinen Lernmaterialien. Foren und Diskussionen bieten die Möglichkeit zum Austausch.

Bei technischen Problemen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Akademie mit Rat und Tat zur Seite. Alle „Blended Learning“-Veranstaltungen der Ärztekammer werden unter strikter Beachtung der „Qualitätskriterien eLearning“ der Bundesärztekammer entwickelt. Für das Absolvieren von ärztlichen „Blended-Learning“-Fortbildungen, die diesem umfangreichen Kriterienkatalog entsprechen, bekommen die Teilnehmer wegen der besonderen didaktischen Qualität zusätzliche Fortbildungspunkte.

Ansprechpartner bei der Akademie:

Alexander Waschkau, Tel.: 04551 803 206
E-Mail: akademie@aecksh.org

Im Berichtsjahr 2012 hat die Ärztekammer insgesamt 10.878 Fortbildungsveranstaltungen anerkannt und mit Fortbildungspunkten bewertet. Davon entfielen 1.568 (14 Prozent) auf Qualitätszirkel, 3.912 auf klinikinterne Fortbildungen (36 Prozent) und 5.398 (50 Prozent) auf sonstige Veranstaltungen.

Bei der Verwaltung ihres Fortbildungskontos nutzen immer mehr Ärztinnen und Ärzte das Onlineangebot der Ärztekammer Schleswig-Holstein. Allein 2012 gab es rund 88.000 Zugriffe auf die Fortbildungskonten im geschützten Bereich für Ärzte auf der Kammerwebsite (www.aeksh.de). Der Fort- und Weiterbildungskalender der Akademie im Netz wurde 2012 mehr als 45.000 Mal aufgerufen.

Die Akademie hat in den letzten Jahren ein Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2008 eingeführt und ist im Dezember 2011 erfolgreich zertifiziert worden. 2012 wurde das Überwachungsaudit wegen interner Umstrukturierung ausgesetzt; für 2013 ist die Fortsetzung geplant.

Die Arbeit der Akademie wird seit 1977 unterstützt durch die Fördergesellschaft der Akademie für medizinische Fortbildung Schleswig-Holstein e. V. Die gemeinnützige Einrichtung bietet ein bis zwei Mal im Jahr eine gebührenfreie Fortbildungsveranstaltung an. Durch die Mitglieder der Gesellschaft hat die Akademie 2012 finanzielle Zuwendungen von insgesamt 10.750 Euro erhalten.

Der Fördergesellschaft gehören derzeit 66 persönliche und neun Firmenmitglieder an.

Vorstand der Fördergesellschaft:

Dr. Henrik Herrmann, Dr. Karl-Werner Ratschko, Jörn Seydhold

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle:

Birte Wachholz, Tel.: 04551 803 145

Fax: 04551 803 194, E-Mail: akademie@aeksh.org

An der Akademie ist zudem das Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie angesiedelt. Diese Einrichtung bietet in erster Linie Veranstaltungen für den Erwerb der Zusatzbezeichnung Psychotherapie und für die Weiterbildung zum Arzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychiatrie und Psychotherapie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie an. 2012 befanden sich drei Jahrgänge mit insgesamt 87 Teilnehmern in den verschiedenen Weiterbildungsgängen.

Vorstand des Instituts:

Dr. med. Dipl.-Soz. Karin Gülsdorff,

Dr. phil. Dipl.-Psych. Annegret Boll-Klatt,

Dipl.-Psych. Elisabeth Jansen-Wietelmann.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle:

Rabea Brunke

Esmarchstraße 4, 23795 Bad Segeberg,

Tel.: 04551 803 197, Fax: 04551 803 194

E-Mail: akademie@aeksh.org



„Ärzte helfen Ärzten“ – Projekte der Ärztekammer Schleswig-Holstein

- Beim Projekt „Mentoring für Ärztinnen“ begleiten berufserfahrene Ärztinnen und Ärzte die Karriere und Entwicklung einer weniger erfahrenen Person (Mentee) über einen bestimmten Zeitraum und beraten sie bei Fragen zu Berufseinstieg, Karriereplanung oder Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Inzwischen haben sich 51 „Tandems“ gebildet und es ist ein Netzwerk mit regelmäßigen Treffen und Workshops entstanden (Kontakt: Dr. Uta Kunze, MPH, Tel.: 04551 803 165, E-Mail: mentoring@aeksh.org).
- Auch bei Ärzten treten Suchtmittelmissbrauch und die damit verbundenen Schwierigkeiten auf. Die Beratende Kommission Sucht und Drogen der Ärztekammer hilft Betroffenen professionell und zeigt ihnen Wege aus der Krise auf. Die Unterstützung erfolgt streng vertraulich (Kontakt: www.aeksh.de/sucht).
- Um Arbeitsplatzkonflikte in Krankenhäusern und in den Praxen lösen zu helfen, hat die Ärztekammer eine Vertrauensstelle für Ärzte eingerichtet. Zwei Ombudsleute vermitteln bei Problemen im Team, mit Vorgesetzten oder bei der ärztlichen Arbeit. Als Ombudsleute fungieren Dr. Manfred Berger, Facharzt für Innere Medizin und ehemaliger Oberarzt im Martin-Luther-Krankenhaus in Schleswig (Tel.: 04621 244 08, E-Mail: bar-man-berger@gmx.de) und Prof. Hendrik Schimmelpenning, Facharzt für Chirurgie und Chefarzt am Klinikum Neustadt (Tel.: 04561 541 061, E-Mail: hschimmelpenning@schoen-kliniken.de)

Aufgaben der Ärztekammer: Kommunikation

Ärzteblatt und Pressestelle

Das „Schleswig-Holsteinische Ärzteblatt“ informiert die Ärztinnen und Ärzte im Norden und darüber hinaus viele Multiplikatoren über die Kammerarbeit, die aktuelle Gesundheitspolitik im Land sowie das Inkrafttreten neuer gesetzlicher Vorgaben. Redaktion, Layout und Organisation erfolgen in der Geschäftsstelle in Bad Segeberg. 2012 wurden zwölf Ausgaben mit 80 bis 100 Seiten produziert, davon je nach Anzeigenaufkommen und Zahl der offiziellen Mitteilungen von Kammer und Kassenärztlicher Vereinigung bis zu zwei Drittel der Seiten redaktioneller Beiträge. Im Jahr 2012 hat die Redaktion insbesondere den sich abzeichnenden Landarztmangel und die damit verbundenen Versorgungsprobleme in Schleswig-Holstein thematisiert. Auf besondere Resonanz stieß die Artikelserie „Aus dem Tagebuch einer PJ'lerin“. Zahlreiche Leserinnen und Leser kommentierten – positiv wie negativ – die Erlebnisse der Nachwuchsärztin und diskutierten über den Wandel in der Medizinerausbildung.

Neben der Printausgabe hat sich 2012 das Onlineangebot des Ärzteblattes weiter etabliert. Mit tagesaktuellen regionalen Nachrichten aus der Gesundheitspolitik, aus Medizin und Wissenschaft oder Personalien sowie dem Ärzteblatt-Archiv ab 2009 findet dieser Service immer mehr Nutzer. Alle Meldungen können auch kommentiert werden. Online lassen sich zudem zahlreiche Themen abbilden, die aus Platzgründen nicht ins Ärzteblatt aufgenommen werden können.

Anfang September 2012 wurde die Leitung der Pressestelle nach längerer Vakanz neu besetzt. Dies schlug sich in der öffentlichen Wahrnehmung der Kammer nieder. Mit Presseinfos hat die Kammer insbesondere zu aktuellen gesundheitspolitischen Entwicklungen auf Bundes- und Landesebene Stellung bezogen. Dabei ging es zum Beispiel um die Position der Kammer zum Honorarstreit zwischen niedergelassenen Ärzten und Krankenkassen, um die massiven Lieferprobleme bei der Versorgung mit Grippeimpfstoff im Norden, um das Patientenrechtgesetz oder um die Qualitätsbewertung von Krankenhäusern. Im Kontakt mit den Redaktionen von

Zeitung, Radio und Fernsehen hat die Pressestelle fast täglich aktuelle Anfragen beantwortet und Vertreter der Ärztekammer als Gesprächspartner und Experten vermittelt. Dazu zählten zum Beispiel Radio- und Zeitungsinterviews von Ärztekammerpräsident Dr. Franz-Joseph Bartman oder die Teilnahme von Vizepräsidentin Dr. Hannelore Machnik an einer

Mehr als eine halbe Million Besucher haben 2012 die Homepage der Ärztekammer genutzt. Beliebtester Service war erneut der „ArztFindex“, der die Suche nach Haus- und Fachärzten erleichtert.

zweistündigen Magazinsendung des NDR zum Patientenrechtgesetz gemeinsam mit der Vorsitzenden des Patientenombudsvereins, Ministerpräsidentin a. D. Heide Simonis.

Zum Bereich Öffentlichkeitsarbeit gehört auch die Onlineredaktion für die Homepage der Ärztekammer (www.aeksh.de) mit zahlreichen angeschlossenen Aktionswebsites. 2012 gab es rund 19 Millionen Seitenaufrufe durch mehr als 500.000 Besucher. Als Renner erwies sich dabei erneut der ArztFindex mit allein 1,9 Millionen Zugriffen (110.000 Nutzer).

Ansprechpartner Ärzteblatt:

Dirk Schnack (Leitender Redakteur), Katja Willers
Tel.: 04551 803 127, Fax: 04551 803 188
E-Mail: aerzteblatt@aeksh.org
Internet www.aerzteblatt-sh.de

Ansprechpartner Pressestelle:

Thomas Rottschäfer (bis 31. Mai 2013),
Wolfram Scharenberg (ab 1. September 2013),
Bärbel Kühl (Onlineredaktion)
Tel.: 04551 803 190, Fax: 04551 803 337
E-Mail: presse@aeksh.org,
Internet: www.aeksh.de

Aufgaben der Ärztekammer: Berufsbildung

Perfekte Vorbereitung für MFA

2012 hat die Landesärztekammer das 25-jährige Bestehen des Edmund-Christiani-Seminars (ECS) gefeiert. Seit 1986 unterstützt die Berufsbildungsstätte der Kammer niedergelassene Ärzte bei der Ausbildung ihrer MFA. Bei der Festveranstaltung im September wurde einmal mehr die Vorbildfunktion des ECS für die überbetriebliche Ausbildung Medizinischer Fachangestellter (MFA) und Operationstechnischer Angestellter (OTA) hervorgehoben.

Mit elf erfahrenen Ausbilderinnen und gut ausgestattet mit Praxistechnik ergänzt das ECS die Berufsausbildung in der Arztpraxis. Dazu stehen Schulungsräume für die Bereiche Medizin, Labor, Röntgen und Verwaltung zur Verfügung. Hier werden Tätigkeiten trainiert, die in manchen spezialisierten Arztpraxis nicht vorkommen oder nur schwer vermittelt werden können. 2012 haben 2.027 angehende MFA an überbetrieblichen Ausbildungswochen teilgenommen. Im Frühjahr und im Herbst fanden Prüfungsvorbereitungsseminare statt. Von den 438 zur Prüfung angetretenen MFA haben 396 die Abschlussprüfung bestanden. Bei den OTA waren alle 26 Prüfungsteilnehmerinnen erfolgreich.

Das ECS bietet außerdem ein vielseitiges Fort- und Weiterbildungsprogramm für medizinisches Assistenzpersonal an. 2012 gab es 103 Fortbildungsveranstaltungen mit insgesamt 1.692 Teilnehmern (zum Beispiel Strahlenschutzkurse oder Fachzertifikate und Sachkunde gemäß § 4 der Medizinproduktebetriebsverordnung). Die Fortbildung zur „Fachwirtin für ambulante medizinische Versorgung“ haben

im Berichtsjahr 43 Teilnehmerinnen absolviert. Die Weiterbildung zur „Betriebswirtin für Management im Gesundheitswesen“ – ein von der Kammer angestoßenes Modellprojekt mit bundesweiter Resonanz – schlossen 72 Teilnehmerinnen erfolgreich ab.

Im Jubiläumsjahr hat das ECS auch geografisch seinen Aktionsradius erweitert. Einzelne Fortbildungen finden jetzt zusätzlich in Husum statt, um Interessenten von den Nordseeinseln, der Westküste oder aus Flensburg die Teilnahme zu erleichtern.

Ansprechpartner Edmund-Christiani-Seminar:

ECS allgemein/Fort- und Weiterbildung: Volker Warneke (Leitung bis 30. April 2013), Marlies Petrick, Gabriele Steens, Susanne Korbs, Tel.: 04551 8813 0
Fax: 04551 8813 228, E-Mail: ecs@aeksh.org
Überbetriebliche Ausbildung: Svenja Junge
Tel.: 04551 8813 294, Fax: 04551 8813 234
E-Mail: ueba@aeksh.org

Medizinische Fachberufe (MFA/OTA): Silva Lehmann, Ulrike Messerig, Tel.: 04551 8813 135, Fax: 04551 8813 234, E-Mail: med.fachberufe@aeksh.org, Internet: <http://ecs.aeksh.de>

Seit 1987 unterhält die Kammer das Gästehaus „Lohmühle“. Dort übernachten in erster Linie die Teilnehmer der überbetrieblichen Ausbildung. Doch auch Referenten und Teilnehmer anderer ECS- oder Akademieurse nutzen das Gästehaus.

Ansprechpartner „Gästehaus Lohmühle“:

Helena Willhöft, Tel.: 04551 8813 178
Fax: 04551 8813 234, E-Mail: gaestehaus@aeksh.org



„Passgenaue Vermittlung“ unterstützt Praxen bei Suche nach Auszubildenden

Mit dem Projekt der „passgenauen Vermittlung“ unterstützt die Ärztekammer Schleswig-Holstein seit fünf Jahren ausbildende Praxen bei der Suche nach geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern. Mit Anzeigen und bei Berufsmessen informiert das ECS-Team junge Leute über das Berufsbild der MFA. Interessenten werden zu Gespräch und Auswahltest eingeladen. Aus Bewerbungsunterlagen, Gespräch und Test erstellt das ECS ein Bewerberprofil. Praxen können sich die Profile zusenden lassen und entscheiden dann selbst, wen sie zu einem Vorstellungsgespräch einladen. 2012 war die Vermittlung in 80 Prozent der Fälle erfolgreich. Der Service ist für die Praxen kostenlos. Das Projekt wird durch das Bundeswirtschaftsministerium und durch den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Ansprechpartnerin beim ECS: Heidi Reimers, Tel.: 04551 8813 253, E-Mail: heidi.reimers@aeksh.org

Berufsbildungsausschuss

Mitglieder: Arbeitgeber: Dr. Sabine Menke/Niebüll, Jan Steinke/Mölln, Dr. Heinz-Jürgen Noftz/Neustadt, Dr. Tilmann Schlegelberger/Kiel, Dr. Jan Kramer/Geesthacht, Dr. Klaus-Dieter Dellemann/Eutin
 Arbeitnehmer: Bettina Wätge/Mölln, Regina Timm/Wedel, Hannelore Ruge-Wenzel/Siek, Ilse Hochheim/Noer, Axel Karschau/Kiel, Knut Ardler/Kiel
 Berufsbildende Schulen: Kathrin Groos/Flensburg, Cornelia Schaper/Kiel, Thomas Sörensen/Meldorf, Johann Tüchsen/Niebüll, Ursula Mahrt/Rendsburg, Maren Bode/Bad Oldesloe

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Stetige Entwicklung der Qualität der beruflichen Bildung, Anhörung und Unterrichtung in wichtigen Angelegenheiten der Beruflichen Bildung nach § 44 Berufsbildungsgesetz.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Volker Warneke (bis 30. April 2013), Marlies Petrick, Ulrike Messerig

Zentraler Prüfungsausschuss - Medizinische Fachangestellte

Mitglieder: Dr. Heinz-Jürgen Noftz/Neustadt, Dr. Tim-Arne Callsen/Flensburg (Arbeitgeber), Regina Timm/Wedel, Bettina Wätge/Mölln (Arbeitnehmer), Beate Burmeister/Pinneberg, Andrea Kroll/Mölln (Lehrkräfte)

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Erstellung der Zwischenprüfung, Erstellung der Abschlussprüfung, Erstellung neuer praktischer Prüfungsfälle.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Volker Warneke (bis 30. April 2013), Marlies Petrick, Ulrike Messerig

Prüfungsausschuss - Operationstechnische Angestellte

Mitglieder: Dr. Klaus-Dieter Dellemann/Eutin, Maja Richter/Kiel (Arbeitgeber), Petra Meyer/Quaal, Dana Timm/Heide (Arbeitnehmer), Anke Hoffmann/Meldorf, Thomas Sörensen/Welmbüttel (Lehrkräfte)

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Erstellung der Zwischenprüfung, Erstellung der Abschlussprüfung, reguläre Prüfungsausschusstätigkeit.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Volker Warneke (bis 30. April 2013), Marlies Petrick, Ulrike Messerig

Ausschuss „Überbetriebliche Ausbildung“

Mitglieder: Dr. Sabine Menke/Niebüll, Jan Steinke/Mölln, Dr. Arjen Teetzmann/Mölln (Arbeitgeber), Bettina Wätge/Mölln, Hannelore Ruge-Wenzel/Siek, Axel Karschau/Kiel (Arbeitnehmer), Ursula Mahrt/Rendsburg, Johann Tüchsen/Niebüll, Thomas Sörensen/Heide (Lehrkräfte)

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Erstellung der Zwischenprüfung, Erstellung der Abschlussprüfung, reguläre Prüfungsausschusstätigkeit.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Volker Warneke (bis 30. April 2013), Marlies Petrick, Ulrike Messerig

Einrichtungen bei der Ärztekammer

Vertrauensstelle Krebsregister

Das Krebsregister Schleswig-Holstein erfasst Daten zu Tumor-Neuerkrankungen und wertet sie aus. In der Vertrauensstelle, die bei der Ärztekammer angesiedelt ist, werden die namentlichen Meldungen erfasst und auf Vollständigkeit und Plausibilität geprüft. Danach werden die epidemiologischen Anteile der Meldungen an die Registerstelle beim Institut für Krebsepidemiologie e. V. am UKSH/Campus Lübeck weitergegeben und dort statistisch-epidemiologisch ausgewertet. Das Landeskrebsregistergesetz bzw. die Berufsordnung verpflichten die Ärzte des Landes zur namentlichen Meldung aller Patienten mit Krebsneuerkrankungen. Die Patienten können dabei zwischen der dauerhaften namentlichen (zum Zwecke der Kontaktaufnahme im Rahmen von Forschungsvorhaben) und der anonymen Speicherung ihrer Identitätsdaten in der Vertrauensstelle wählen.

Schwerpunkte der Arbeit 2012:

Neue Verwaltungsanwendung: In der Vertrauensstelle werden nicht nur die eingehenden Meldungen erfasst. Zu den Aufgaben gehören auch die Verwaltung der rund 3.300 Meldestellen, die Auszahlung der Meldevergütung und das Verarbeiten von jährlich etwa 30.000 Todesbescheinigungen der Gesundheitsämter. Die dafür eingesetzte Software mitsamt der zugehörigen Technik war mittlerweile etwas „in die Jahre gekommen“ und den stetig wachsenden Anforderungen nicht mehr gewachsen. Deshalb wurden 2012 in enger Abstimmung mit dem Landesgesundheitsministerium als Träger des Krebsregisters die Planungen für eine neue Verwaltungsanwendung konkretisiert.

Die laufenden Prozesse wurden vom Projektteam der Vertrauensstelle analysiert und die Anforderungen für die Zukunft spezifiziert. Bei der Analyse zeigte sich einmal mehr die Vorreiterrolle der Vertrauensstelle Schleswig-Holstein im Bundesvergleich. Hier sind bereits Abläufe etabliert, die es in anderen Ländern in dieser Form noch nicht gibt. Dazu gehören das Mahnwesen (Einforderung fehlender Meldungen über die Angabe des Einsenders in den Pathologen-Meldungen), das Follow-Back-Verfahren (Recherche der Krebsfälle, die

dem Register bislang nur über eine Todesbescheinigung bekannt sind) sowie die elektronische Erfassung und Bearbeitung von Nachfragen der Vertrauensstelle bei fehlenden oder unklaren Angaben der Meldestellen.

Da nicht zuletzt diese Vorgänge maßgeblich zur herausragen-

den Vollzähligkeit des Schleswig-Holsteinischen Krebsregisters beitragen (mittlerweile 100 Prozent), müssen sie auch in der neuen Anwendung – in optimierter Form – umgesetzt werden. Gemeinsam mit einem externen Software-Anbieter wurde in zahlreichen Workshops ein umfangreiches Feinkonzept erarbeitet, das nach interner Prüfung durch das Projektteam der Vertrauensstelle in die Programmierung gehen konnte. Die erste Testversion der Anwendungssoftware ist inzwischen im Einsatz.

Überarbeitung des Meldestellenprogramms: Die Umstrukturierung der Daten und die damit einhergehende Softwareumstellung im Ärzteverzeichnis der Ärztekammer ging nicht spurlos an der Vertrauensstelle vorüber. Es mussten diverse Änderungen im Meldestellenprogramm vorgenommen werden, das die Basisdaten der 3.300 Meldestel-

Daten und Fakten

2012 sind der Vertrauensstelle des Krebsregisters Schleswig-Holstein 122.388 Tumorerkrankungen gemeldet worden, davon 64.097 durch Kliniken und Praxen sowie 58.291 durch Pathologien. Für die Differenz zu 2011 (58.884) sind große Datennachlieferungen aus anderen Bundesländern mit allein 58.991 Meldungen verantwortlich.

len (Praxen, Krankenhausabteilungen, Pathologien etc.) verwaltet. Das betraf auch die Melder selbst: Viele Praxen wurden mit einer neuen Meldestellennummer und neuen Meldeunterlagen versorgt und mussten in vielen Fällen ihr Erfassungsprogramm anpassen. Die Betroffenen zeigten sich dankenswerterweise sehr verständnisvoll.

Klinisches Krebsregister/Gemeinsame Patientenerklärung: 2012 hat sich aufgrund des Engagements einiger Kliniken parallel zum gesetzlich verankerten Epidemiologischen Krebsregister ein „Freiwilliges Klinisches Krebsregister“ (KKR) etabliert. Mit Einwilligung der Patienten können deren Behandlungsdaten von den behandelnden Ärzten über ein Webportal in das Klinische Krebsregister eingetragen und bei Bedarf eingesehen werden. Das nach der Landtagswahl 2012 neu gebildete Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung hat das KKR als Nachsorgeleitstelle anerkannt und damit ermöglicht, dass Identitätsdaten und epidemiologische Daten dieser Meldungen vom klinischen an das epidemiologische Landeskrebsregister weitergereicht werden können und damit der bestehenden gesetzlichen Meldepflicht Genüge getan ist.

Gemeinsam mit Vertretern des KKR, des Sozialministeriums und des Unabhängigen Landeszentrum für Datenschutz hat das Landeskrebsregister eine gemeinsame Patientenerklärung erarbeitet, die es Patienten ermöglicht, in einem gemeinsamen Formular die Erklärung für beide Register abzugeben. Ergänzt wird das Formular durch ein verständliches Informationsblatt, das die Unterschiede zwischen beiden Registern sowie gesetzliche Bestimmungen und Widerrufsmöglichkeiten erläutert.

Novellierung des Landeskrebsregistergesetzes: Gemeinsam mit dem Landesgesundheitsministerium haben Vertrauens- und Registerstelle Anfang 2012 an der Novellierung des Landeskrebsregistergesetzes gearbeitet. Die Entwicklungen wurden durch die sich abzeichnende Bundesgesetzgebung („Krebsfrüherkennungs- und Registergesetz“) eingeholt, die zunächst abgewartet werden sollte.

Routineaufgaben 2012:

- Versand des Krebsregister-Jahresberichtes 2009 in einer neuen Kurzform an alle Meldestellen.
- Austausch von Meldungen mit anderen Krebsregistern (wichtig für die vollzählige Erfassung, da besonders im Grenzbereich zu Hamburg viele Patienten nicht in Schleswig-Holstein behandelt werden).
- Unterstützung der klinischen Forschung durch Übermittlung von Sterbedaten und Todesursachen für benannte Personen an die Klinikregister.
- Unterstützung der Qualitätssicherung in Therapie und Versorgung: Rückspiegelung aggregierter epidemiologischer Ergebnisse von Patienten an die Meldestellen.
- Fortbildungsveranstaltungen für medizinisches Assistenzpersonal.
- Teilnahme an Veranstaltungen und Sitzungen (Gesellschaft der epidemiologischen Krebsregister in Deutschland e. V., Treffen der Norddeutschen Krebsregister, Treffen der Dokumentationskräfte).

Ansprechpartnerinnen in der Geschäftsstelle:

Mirja Wendelken

Birgit Schwarz

Tel.: 04551 803 104

E-Mail: krebsregister-sh@æksh.org

Ausschüsse der Ärztekammer

Nachfolgend sind Zusammensetzung und Aufgaben aller 2012 aktiven Ausschüsse der Ärztekammer aufgeführt. Nicht aufgeführt sind die wöchentlich stattfindenden Sitzungen der Prüfungsausschüsse für Gebiets-, Teilgebiets- und Zusatzbezeichnungen, die Sitzungen der Kreisausschüsse der Ärztekammer sowie die Sitzungen der Prüfungsausschüsse für Medizinische Fachangestellte. Vertreter der Ärztekammer Schleswig-Holstein nahmen zudem regelmäßig an den Ständigen Konferenzen der Bundesärztekammer für Weiterbildung, Qualitätssicherung, Organtransplantation und Öffentlichkeitsarbeit, an den Konferenzen der Rechtsberater und Ethikkommissionen auf Bundesärztekammerebene sowie an Beratungen der Finanzkommission der Bundesärztekammer teil.

1. Ausschüsse der Kammerversammlung

Ausschuss Ärztinnen

Mitglieder: Dr. Inge Derad/Lübeck (Vorsitz), Dr. Vera Meyer/Elmshorn (stellv. Vorsitz), Dr. Martin Grabowski/Schleswig, Dr. Barbara Kraus/Lübeck, Dr. Heike Lehmann/Elmshorn, Stephanie Liedtke/Bad Segeberg

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Mentoring-Programm für Ärztinnen der Ärztekammer Schleswig-Holstein: Die Zusammenführung (Tandembildung) von Mentor(innen) und Mentees erfolgte individuell im Rahmen der Ausschusssitzungen anhand von Bewerbungsbögen. Seit der zweiten Veranstaltung im September 2010 konnten bereits 31 neue Tandems gebildet werden, sodass seit Beginn des Mentoring-Programmes im Jahr 2008 insgesamt 51 Tandems gebildet werden konnten.
- Durchführung einer Veranstaltung/eines Workshops für Mentorinnen, Mentoren und Mentees.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Patrizia Segler

Fortbildungsausschuss

Mitglieder: Dr. Wilken Boie/Handewitt (Vorsitz), Dr. Thomas Birker/Heide, Dr. Beate Sedemund Adib/Ahrensböök, Dr. Sabine Menke/Niebüll, Dr. Michael Schröder/Kiel, Dr. Sven-Olaf Süfke/Timmendorfer Strand

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Entwicklung der Fortbildungsabteilung/Akademie (erste Überlegungen zur Neugestaltung);
- Überarbeitung (Muster-)Fortbildungsordnung;
- Statistiken Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen/Ausstellung Zertifikate;
- Fortbildungspunkte für Pharmakotherapieberatung;
- Diskussion besonderer/problematischer Anträge auf Anerkennung als Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen des Fortbildungszertifikats;
- Bericht aus der Arbeit der Fortbildungsabteilung.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Helga Pecnik, Juliane Hohenberg

Finanzausschuss

Mitglieder: Bertram Bartel/Kronshagen (Vorsitz), Dr. Hans Irmer/Ahrensburg, Dr. Heike Lehmann/Elmshorn, Dr. Michael Schroeder/Kiel, Petra Struve/Neudorf-Bornstein

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Jahresabschluss 2011
- Haushaltsentwicklung 2012
- Haushaltsplan 2013
- Beitragssatzung 2013

Ansprechpartner: Karsten Brandstetter, Tatjana Voß

Hochschulausschuss

Mitglieder: Dr. Jürgen Schultze/Kiel (Vorsitz), Prof. Dr. Olaf Hiort/Lübeck, Prof. Dr. Peter Dohrmann/Kiel, Dr. Carsten Hilbert/Kiel, Dr. Barbara Kraus/Lübeck, Dr. Frank Niebuhr/Lübeck, Dr. Hauke J. Nielsen/Buchholz

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Für die Allgemeinmedizin hat der Ausschuss die Finanzierung der 120-Stunden-Weiterbildung Allgemeinmedizin durch Ärztekammer und KV vorgeschlagen.
- Über das Schleswig-Holsteinische Ärzteblatt wurden Ärzte aufgerufen, für das ab 2019 erforderliche Blockpraktikum in Allgemeinmedizin oder für eine PJ-Stelle Plätze anzubieten.
- Da nach der neuen Approbationsordnung ein PJ-Platz bundesweit frei gewählt werden kann, hat der Ausschuss die Beobachtung und Auswertung der Studierenden-Wege in Zusammenarbeit mit dem Landesprüfungsamt angeregt.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Katja Willers

Krankenhausausschuss

Mitglieder: Dr. Wolfgang Behrens/Kiel (Vorsitz), Dr. Carsten Hilbert/Kiel, Dr. Norbert Jaeger/Kiel, Dr. Hannelore Machnik (Kammervorstand), Petra Struve/Neudorf-Bornstein (seit 28. März 2012), Dr. Jürgen Schultze/Kiel (Gast)

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Aktivitäten zur Nachwuchsförderung für Krankenhausärzte: Teilnahme an der PJ-Veranstaltung des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH), Campus Kiel.
- Arbeitsumfeld für Ärzte im Krankenhaus.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH

Beteiligtenrunde der Krankenhausplanung

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Der Beteiligtenrunde zur Krankenhausplanung in Schleswig-Holstein gehören unmittelbar die Landeskrankenhausgesellschaft, gesetzliche Krankenkassen und private Krankenversicherungen sowie Organisationen der Kreise, Städte und Gemeinden des Landes an. Die Ärztekammer nimmt als mittelbar Beteiligte an den Beratungen teil. Zu den Themen 2012 gehörten Anträge von Krankenhäusern auf eine Erhöhung bzw. Anpassung von Fallzahlen oder Planbettenzahlen sowie Anträge von Krankenhäusern auf Aufnahme in den bzw. Herausnahme aus dem Krankenhausplan des Landes.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Hannelore Machnik, Dr. Uta Kunze, MPH

Strukturausschuss

Mitglieder: Dr. Thomas Schang/Eutin (Vorsitz), Matthias Seusing/Kiel, Dr. Carsten Hilbert/Kiel, Dr. Andreas Schmid/Ratzeburg, Dr. Jürgen Schultze/Kiel, Dr. Frank Niebuhr/Lübeck, Dr. Michael Schroeder/Kiel, Anja Oelkers (Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein), Thomas Haeger (AOK Nordwest), Markus Baal (vdek), Bernd Krämer (Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein)

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Der Strukturausschuss befasste sich 2012 insbesondere mit der Analyse von Chancen und Risiken des zum 1. Januar 2012 in Kraft getretenen Versorgungsstrukturgesetzes für die ambulante medizinische Versorgung in Schleswig-Holstein, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Möglichkeiten zur Förderung hausärztlicher Tätigkeit.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Hans-Peter Bayer (bis 30. September 2012), Dr. Jessica Siering (ab Oktober 2012), Katja Broers

Ausschuss Medizin und Ökonomie

Mitglieder: Dr. Swana Swalve-Bordeaux/Eckernförde (Vorsitz), Dr. Mohammed-Reza Ghalamkarizadeh/Seedorf (stellv. Vorsitz), Dr. Uwe Bannert/Bad Segeberg, Bertram Bartel/Kronshagen, Dr. Jochen Leifeld/Rendsburg, Dr. Christian Peters/Flensburg, Dr. Andreas Schmid/Ratzeburg, PD Dr. Carsten Schrader/Kiel, Petra Struve/Neudorf-Bornstein

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Der vom Vorstand bereits im Herbst 2011 vorgeschlagene Ausschuss wurde im März 2012 von der Kammerversammlung personell besetzt. Der jüngste Ausschuss beschäftigte sich intensiv mit den immer stärker das ärztliche Arbeitsfeld tangierenden wirtschaftlichen Anforderungen, insbesondere im Krankenhausbereich. Der Ausschuss schlug unter anderem eine Vertrauensstelle vor, an die sich Kammermitglieder mit entsprechenden Erfahrungen wenden könnten. Zudem erarbeitete der Ausschuss ein Positionspapier zu Zielvereinbarungen für leitende Ärzte im Krankenhaus. Kernaussage: Die Unabhängigkeit medizinischer Entscheidungen muss gewährleistet sein.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Carsten Leffmann, Karsten Brandstetter

Weiterbildungsausschuss

Mitglieder: Dr. Arthur Friedrich/Fockbek (Vorsitz), Dr. Gisa Andresen/Flensburg (stellv. Vorsitz), Dr. Rolf Drews/Neumünster (seit 28. März 2012), Dr. Heike Lehmann/Elmshorn, Dr. Daniel Lohmann/Preetz, Dr. Stephan Apel/Fahrdorf (assoziiert)

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Nachweis von Weiterbildungsinhalten;
- Quereinstieg Allgemeinmedizin;
- Zusatzbezeichnung Homöopathie: Zeugniserstellung;
- Suchtmedizinische Grundversorgung als integraler Bestandteil;
- Novellierung der (Muster-)Weiterbildungsordnung.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Manuela Brammer, Jasmin Tüxen

Seminarausschuss/Med. Fachberufe

Mitglieder: Dr. Henrik Herrmann/Linden (Vorsitzender der Akademie), Regina Timm/Wedel (Vorsitzende des Berufsbildungsausschusses), Dr. Wilken Boie/Handewitt, Stephanie Liedtke/Bad Segeberg, Dr. Sabine Menke/Niebüll, Almuth Schlotheuber/Flensburg

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Der Ausschuss befasste sich unter anderem mit dem Sachstandsbericht sowie dem Haushalt für das Jahr 2012 und laufenden sowie anstehenden Projekten des Edmund-Christiani-Seminars.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Volker Warneke (bis 30. April 2013), Gabi Steens

Schlichtungskommissionen

Mitglieder Kommission I

Juristisches Mitglied: Friedrich W. Cochanski (Vertreter: Dr. Klaus C. Kossen)

Ärztliche Mitglieder: Dr. Heinz-Jürgen Noftz, Dr. Ralf Staiger (Vertreter: Dr. Henning Baur, Dr. Roland Preuss)

Mitglieder Kommission II

Juristisches Mitglied: Dr. Klaus C. Kossen (Vertreter: Friedrich W. Cochanski)

Ärztliche Mitglieder: Dr. Heiko Stock, Matthias Seusing (Vertreter: Elke Burghard, Bernd-Axel Lipphardt)

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Die Kammer ist laut Heilberufekammergesetz verpflichtet, zur Beilegung von Streitigkeiten, die sich aus der Berufsausübung zwischen Kammermitgliedern oder zwischen Kammermitgliedern und Dritten ergeben, mindestens eine Schlichtungskommission zu bilden. 2012 hat es zwei Anträge auf Durchführung eines Schlichtungsverfahrens gegeben.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Hans-Peter Bayer (bis 30. September 2012), Carsten Heppner, Stephanie Schäper

2. Fachausschüsse des Vorstandes

Beratende Kommission Sucht und Drogen

Mitglieder: Dr. Eberhard Schwarz/Bredstedt (Vorsitz), Barbara Berger/Schleswig (stellv. Vorsitz), Dr. Uwe Bannert/Bad Segeberg, Dr. Frank Hauf/Bredstedt, Dipl.-Sozialpäd. Jean Hermanns/Rickling, Hans-Georg Hoffmann/Kiel, Dr. Rosemarie Idelberger/Kiel, Dr. Klaus Junghanns/Lübeck, Thomas Schubert/Neumünster

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Begleitende Hilfestellung für Ärztinnen und Ärzte mit einer Abhängigkeitsproblematik;
- Interventionsprogramm für Ärztinnen und Ärzte;
- Beratung der Bundesärztekammer-Richtlinie zur Durchführung der substitutionsgestützten Behandlung Opiatabhängiger.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Tanja Holst-Oldenburg

Fachausschuss PPP Psychiatrie/Psychotherapie/Psychosomatische Medizin

Mitglieder: Prof. Dr. Arno Deister/Itzehoe, Prof. Dr. Matthias Lemke/Hamburg, Prof. Dr. Ulrich Schweiger/Lübeck, Oliver Soyka/Lübeck, Anja Walczak/Kiel, Gundula Severloh-Sträter/Reinfeld, Kurt Langner/Bösdorf (seit April 2012)

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Personenbezogene Anträge/Anfragen zur Weiterbildung in PPP-Fächern;
- Grundsatzfragen zur Weiterbildung in PPP-Fächern.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Manuela Brammer, Tina Rohlf

Fachausschuss Rettungsdienst

Mitglieder: PD Dr. Jochen Hansen/Neumünster (Vorsitz), Dr. Carl-Wolfgang Lotz/Mielkendorf (stellv. Vorsitz), Prof. Dr. Hendrik Bonnemeier/Timmendorfer Strand, Dr. Hans-Wolfgang von der Heide-Kattwinkel/Dänischenhagen, Dr. Henrik Herrmann/Linden, Prof. Dr. Hans-Jürgen Kaatsch/Kiel, Dr. Peer-Gunnar Knacke/Eutin, Dr. Uwe Krüger/Lübeck, Dr. Joachim Josef Marx/Oldendorf

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Empfehlung der Bundesärztekammer zum Ärztlichen Leiter Rettungsdienst;
- Notkompetenz im Rettungsdienst;
- Einheitliches Dokumentationssystem bei Notfalleinsätzen; und AED-Kataster in Schleswig-Holstein;
- Notarztbedarf in Schleswig-Holstein;
- Anfragen zur Erteilung der Fachkunde Leitender Notarzt und zur Zusatz-Weiterbildung Notfallmedizin.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Manuela Brammer, Elke Naujok

Fachausschuss Arbeitsmedizin

Mitglieder: Detlef Glomm/Meldorf (Vorsitz), Dr. Frank Ensslen/Lübeck, Dr. Wolf Hänert/Kiel, Dr. Thomas Nauert/Kiel, Dr. Manfred Heppner/Lübeck, Dr. Günter Voigt/St. Margarethen, Prof. Dr. med. dent. Richard Kessel/Lübeck, Dr. Peter Egler/Reinbek

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Vereinbarung mit der DRV-Nord zur Einbindung der Betriebsärzte/Werksärzte in den Reha-Prozess;
- Fortbildungscurriculum für Betriebsärzte;
- Planung und Durchführung von zwei Veranstaltungen;
- Nachwuchsförderung für Arbeits- und Betriebsmediziner;
- Prävention in der Arbeitswelt und Projekte aus der Gesundheitsförderung;
- Abrechnung betriebsärztlicher Leistungen nach der GOÄ;
- Prüfungsinhalte Facharzt Arbeitsmedizin und Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Carsten Leffmann, Antje Gosch

Fachausschuss BuS (betriebsärztl./sicherheitstechnische Praxisbetreuung)

Mitglieder: Dr. Günter Voigt/St. Margarethen (Vorsitz), Dr. Peter Egler/Reinbek, Detlef Glomm/Meldorf, Dipl.-Ing. Julia Nelle/Lübeck

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Bewerbung von neuen Teilnehmern (2012: 23 Zugänge und drei Abgänge);
- Vor-Ort-Beratungen;
- Austausch mit der Berufsgenossenschaft für das Gesundheitswesen;
- Schulungen für Neueinsteiger und Informationen;
- Informationen und 230 telefonische Beratungen; insgesamt befinden sich 588 Arztpraxen in der BuS-Betreuung.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Antje Gosch

Fachausschuss Hämotherapie

Mitglieder: Dr. Axel Vosberg/Lübeck (Vorsitz), Dr. Gerold Baake/Pinneberg, Dr. Rita Kühl-Burmeister/Kiel, PD Dr. Siegfried Görg/Lübeck, Dr. Frank Schauland/Weedelbrook

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Alle Einrichtungen der Krankenversorgung im stationären und ambulanten Bereich, die Blutprodukte anwenden, sind nach dem Transfusionsgesetz (§ 15 TFG) zur Qualitätssicherung verpflichtet. Die Ärztekammer stellt auf ihrer Homepage Dokumentationsbögen zur Verfügung, die das Erstellen der Qualitätsberichte erleichtern. 2012 wurden diese Dokumentationsbögen aktualisiert und die eingegangenen Berichte der transfundierenden Einrichtungen durch den Fachausschuss bewertet. Zudem beriet der Ausschuss über geeignete Maßnahmen, um die Vollständigkeit der Berichte zu erreichen.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH

3. Ausschüsse aufgrund kammerexterner Bestimmungen

Ärztliche Stelle Nuklearmedizin

Mitglieder: Dr. Susanne Pilgrim/Lübeck (Vorsitz), Dr. Wolfram Höche/Lübeck, Dipl.-Physikerin Petra Denert/Kiel

stellvertretende Mitglieder: Prof. Dr. Holger Schirrmeister/Heide, Klaus Walter/Lübeck, Dipl.-Physikerin Edda Schulz/Lübeck

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Die Ärztliche Stelle Nuklearmedizin hat die gesetzliche Aufgabe, den nuklearmedizinisch tätigen Kliniken Vorschläge zur Verringerung der Strahlenexposition zu machen und die Qualität dieser Untersuchungen gemäß dem Stand der medizinischen Wissenschaft zu sichern. 2012 wurden zwei Kliniken regulär überprüft. Dabei gab es in einem Fall im medizinischen Bereich geringe Beanstandungen, bei der zweiten Klinik jedoch erhebliche Beanstandungen. Bei weiteren Prüfungen gab es im technischen Bereich einer Klinik erhebliche Beanstandungen. Eine Klinik musste aufgrund von Beanstandungen der Schilddrüsenszintigraphien vorzeitig Untersuchungen einreichen. Zwei Kliniken mussten aufgrund von Beanstandungen des technischen Abschnittes vorzeitig Konstanzprüfungsunterlagen einreichen und Optimierungsvorschläge der Ärztlichen Stelle umsetzen.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Cornelia Ubert, Elke Naujok, Gabriele Kautz-Clasen

Ärztliche Stelle Röntgendiagnostik

Mitglieder: Dr. Wolfram Höche/Lübeck (Vorsitz), Dr. Kamel Moubayed/Husum, Dr. Norbert Marienhoff/Ratzeburg, Dr. Kai-Hinrich Olms/Bad Schwartau

stellvertretende Mitglieder: Dr. Walter Müller/Fahrdorf, Dr. Christoph Hardung/Kiel, Dr. Ulrike Kändler/Reinbek, Dr. Mark-Michael Barbey/Ratzeburg

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Die Ärztliche Stelle Röntgendiagnostik hat 2012 anhand von Patientenaufnahmen und Konstanzprüfung die Qualität von insgesamt 254 Röntgenröhren überprüft. Dabei gab es in sieben Fällen Beanstandungen der auf die Röhre bezogenen Qualität der Patientenaufnahmen. Geprüft wurde in 27 Krankenhäusern, 17 Privatpraxen, drei Rehabilitationskliniken, einem Arbeitsmedizinischen Zentrum, einem Forschungszentrum, drei Fachkliniken der Deutschen Rentenversicherung und einem Universitären Herzzentrum.
- Häufige Gründe für Beanstandungen: fehlende bzw. nicht objektgerechte Einblendung; falsche Zentrierung; unzureichende Durchbelichtung; fehlender bzw. unzureichender Gonadenschutz; keine Angaben der variablen Daten (§ 28 RöV); Benutzung verschmutzter Folien; inadäquate Durchführung der Magen-Darm-Diagnostik; Wahl falscher Film-Folien-Kombinationen.
- Aufgrund von Beanstandungen im Jahr 2011 wurden bei sechs Röhren aus drei Krankenhäusern und drei Privatpraxen vorzeitig Patientenaufnahmen angefordert, deren Qualität sich bis auf eine Ausnahme deutlich verbessert hatte.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Cornelia Ubert, Elke Naujok, Gabriele Kautz-Clasen

Fachkunde Strahlenschutz

Mitglieder: Dr. Yvonne Baron/Kronshagen, Dr. Christoph Hardung/Kiel, Dr. Jörg Moritz/Kiel, Dr. Peter Hunold/Lübeck, Dr. Ulrike Kändler/Reinbek, Dr. Gert Sötje/Kiel, Dr. Walter Müller/Fahrdorf, Prof. Dr. Stefan Müller-Hülsbeck/Flensburg, Prof. Dr. Beate Stöckelhuber/Kiel, Dr. Florian Vogt/Lübeck, Dr. Andreas Küllmer/Bad Malente-Gremsmühlen, Dr. Jürgen Schultze/Kiel, Dr. Heike Seidel/Lübeck, Jan Pieter Döling/Kiel, Dr. Wolfram Höche/Lübeck, Dr. Jost Philipp Schäfer/Kiel

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

2012 wurden 116 Fachgespräche als Voraussetzung für den Erwerb der Fachkunde für Ärzte nach der Röntgenverordnung durchgeführt. 50 Erweiterungen wurden ohne Fachgespräch erteilt.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Cornelia Ubert, Manja Hückstedt

Ärztliche Stelle Strahlentherapie

Mitglieder: Prof. Dr. Dr. rer. nat. Bernhard Kimmig/Kiel (Vorsitz), Dr. Bernd Brandenburg/Lübeck, Dipl.-Physiker Oliver Bock/Kiel, Stellvertreter: Dr. Hans-Jürgen Brodersen/Flensburg, Dr. Meinolf Marx/Pinneberg, Dipl.-Physikerin Edda Schulz/Lübeck

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Die Ärztliche Stelle Strahlentherapie sichert die Qualität der strahlentherapeutischen Leistungen nach dem jeweiligen Stand der medizinischen Wissenschaft. 2012 haben Audits in drei Kliniken stattgefunden. Alle drei Kliniken haben die Bewertung nach der Kategorie 2 (kleinere Fehler oder Mängel) erhalten, das heißt, eine sichere und dem aktuellen Standard angemessene Behandlung ist gewährleistet

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Cornelia Ubert, Elke Naujok, Gabriele Kautz-Clasen

Gutachterkommissionen Lebendspende

Kommission I: Hans-Ernst Böttcher/Lübeck, Prof. Dr. phil. Dietrich von Engelhardt/Lübeck, Prof. Dr. phil. Thomas Küchler/Kiel, Dr. Georg Schlenk/Bad Segeberg

Kommission II: Dr. phil. Dipl.-Psych. Annegret Boll-Klatt/Bad Segeberg, Prof. Dr. Dr. jur. Hans-Jürgen Kaatsch/Kiel, Dr. jur. Rainer Krehl/Bad Segeberg, Dr. Henning Reinke/Bad Segeberg

Kommission III (Vertretung einzelner verhinderter Mitglieder der Kommissionen I und II): Dr. phil. Werner Theobald/Kiel, Dr. Dörte Althoff/Kiel, Dr. jur. Jörg Offen/Bad Segeberg, Dr. Robert Keller/Bad Segeberg

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Das UKSH führt am Campus Kiel Nieren- und Leberlebendspenden und am Campus Lübeck Nierenlebendspenden durch. Die Gutachterkommissionen der Ärztekammer prüfen die Anträge, hören die Betroffenen an und stellen fest, ob eine Lebendspende freiwillig erfolgt und Organhandel auszuschließen ist. Den Kommissionen gehören jeweils ein Arzt, ein Psychologe, ein Jurist und ein Ethiker an.

Kommission I: 19 Fälle, davon 19 Nierenlebendspenden im Transplantationszentrum Lübeck

Kommission II: 21 Fälle, davon 12 Nieren- und 9 Leberlebendspenden im Transplantationszentrum Kiel

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Carsten Leffmann, Sandra Russow

Ethikkommissionen

Kommission I: Prof. Dr. Gerhard Hintze/Bad Oldesloe (Vorsitz), Prof. Dr. rer. nat. Ingolf Cascorbi/Kiel (stellv. Vorsitz), Prof. Dr. jur. Klaus Blaschke/Kiel, PD Dr. Andreas Claaß/Kiel, Dipl.-Päd. Marijke Kaffka-Backmann/Lübeck, Prof. Dr. Alexander Katalinic/Lübeck, Dr. Gabi Steffen-Sloty/Lübeck

Patientenombudsman: Henning Steinberg/Lübeck

Kommission II: Prof. Dr. Albrecht Ziegler/Kiel (Vorsitz), Prof. Dr. Diether Ludwig/Bad Segeberg (stellv. Vorsitz), Dr. Jens-Michael Jensen/Kiel, Eva M. L. Hohmann/Hamburg, Prof. Dr. Dr. rer. nat. Michael Kneba/Kiel, Prof. Dr. Dipl.-Biol. Christoph Lange/Borstel, Dr. Esther M. Nitsche/Lübeck, Dr. jur. Sohre Tschakert/Lübeck-Travemünde, Jörg Riedl-Meurers/Lübeck

Patientenombudsman: Andreas Eilers/Wendtorf

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Die nach dem Heilberufekammergesetz (HBKG) eingerichteten Ethikkommissionen sind zuständig für die Bewertung klinischer Prüfungen am Menschen sowie für die Beratung von Kammermitgliedern, die sich an einem Forschungsvorhaben im Sinne des § 15 Berufsordnung beteiligen. Sie arbeiten in der bei der Bundesärztekammer angesiedelten „Ständigen Konferenz der Geschäftsführungen und der Vorsitzenden der Ethik-Kommissionen der Landesärztekammern“ und im „Arbeitskreis Medizinischer Ethik-Kommissionen in der Bundesrepublik Deutschland“ mit.

Durch das am 26. Oktober 2012 in Kraft getretene „Zweite Gesetz zur Änderung arzneimittelrechtlicher und anderer Vorschriften“ sind im Bereich klinischer Prüfungen von Arzneimitteln unter anderem die Definition und Verantwortung des Prüfers sowie seines nun obligat zu benennenden Stellvertreters neu gefasst worden. Neu ist, dass seitens der Ethikkommissionen nur noch der eine Prüfer sowie sein Stellvertreter persönlich bewertet werden. Hierdurch entfällt die Bewertung weiterer Prüfärzte. Dies führt insbesondere für Prüfstellen mit hoher Personalfuktuation zu einer Verfahrensvereinfachung.

Im Berichtsjahr 2012 wurden im Bereich des Arzneimittelgesetzes (AMG) 29 Studienanträge zur federführenden Beratung eingereicht. Die Zahl der nach Berufsrecht zu beratenden Vorhaben lag mit 69 Anträgen noch einmal höher als 2011 (60) und 2010 (40). Das gesamte, alle Bereiche umfassende Antragsvolumen lag mit 582 Anträgen leicht unter dem des Vorjahres (2011: 618).

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Carsten Heppner, Anne Hostmann

4. Qualitätssicherung: Lenkungsausschuss/Fachausschüsse

Krankenhäuser sind zur Beteiligung an externen Qualitätsvergleichen gesetzlich verpflichtet (§ 137 SGB V). Die bundeseinheitliche Umsetzung der externen vergleichenden Qualitätssicherung erfolgt im Auftrag des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) durch das AQUA-Institut für angewandte Qualitätssicherung und Forschung im Gesundheitswesen. Die Module der externen Qualitätssicherung werden vom Gemeinsamen Bundesausschuss beschlossen.

Es gibt bundes- und landesweite Verfahren zur externen Qualitätssicherung. Bundesverfahren betreffen medizinische Leistungen mit geringer Häufigkeit, die sich günstiger zentral erfassen lassen. Das Qualitätssicherungsverfahren auf Landesebene erfolgt in Schleswig-Holstein in Kooperation von Ärztekammer, Krankenhausgesellschaft und Krankenkassen.

Zur Umsetzung und Weiterentwicklung sowie zur Entscheidung über Grundsatzfragen gibt es einen Lenkungsausschuss. Dieses Gremium entscheidet auf Grundlage der von seinen Fachausschüssen aufbereiteten Ergebnisse und Vorschläge über erforderliche Maßnahmen und Empfehlungen. Seit 2009 ist auch die Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein im Vorgriff auf Maßnahmen der sektorenübergreifenden Qualitätssicherung im Lenkungsausschuss vertreten.

Die Fachausschüsse werden von der Ärztekammer vorgeschlagen und vom Lenkungsausschuss

bestellt. Sie sind für die fachliche Planung, Begleitung und Aufarbeitung der Ergebnisse der Qualitätssicherungsmaßnahmen zuständig. Die Ärztliche Qualitätsstelle bei der Ärztekammer betreut die Fachausschüsse. Diese erhalten die notwendigen Daten und Auswertungen der Krankenhäuser über die Projektgeschäftsstelle bei der Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein. Die Projektstelle ist auch für die Erfassung, Plausibilitäts- und Vollständigkeitsprüfung, Auswertung und Weiterleitung der Daten an das AQUA-Institut zuständig.

Die auf Bundesebene festgelegte Standardauswertung dient den Fachausschüssen als Beratungsgrundlage. Anhand des von der Fachgruppe Bund festgelegten Referenzbereiches bzw. des Landesdurchschnitts werden Kliniken, die von diesen Werten abweichen, um Stellungnahme gebeten. Die Auswertungen werden dem AQUA-Institut in Form eines strukturierten Dialoges weitergeleitet.

Das Verfahren der externen Qualitätssicherung hat sich in Schleswig-Holstein etabliert. Im Berichtsjahr 2012 haben sich Lenkungsausschuss und Fachausschüsse sich mit insgesamt 19 Qualitätssicherungsmodulen (336 Indikatoren) beschäftigt. Dazu wurden 95.242 Datensätze ausgewertet und 525 Stellungnahmen aus 42 Krankenhäusern geprüft.

Nachfolgend sind der Lenkungsausschuss und die 2012 aktiven Fachausschüsse aufgeführt.

Lenkungsausschuss

Mitglieder: Bernd Krämer/Kiel (Vorsitz), Markus Baal/Kiel, Dr. Franz-Joseph Bartmann/Flensburg, Dr. Holger Bebensee/Eutin, Dr. Gerd Buss/Lübeck, Thomas Haeger/Kiel, Wiebke Hargens/Ratzeburg, Wiebke Hinrichs/Kiel, Dr. Iris Jahnke/Lübeck, Christiane Krackow/Hamburg, Volker Wittfoth/Büdelndorf, Bernhard Ziegler/Izehoe, Dr. Uta Kunze (Ärztekammer), Dr. Carsten Leffmann (Ärztekammer)

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

- Maßnahmen der externen stationären Qualitätssicherung;
- Sachstandberichte der Projektgeschäftsstelle und der Ärztlichen Qualitätsstelle;
- Fragen der sektorenübergreifenden Qualitätssicherung; Endoprothesenregister.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Franz-Joseph Bartmann, Dr. Carsten Leffmann, Dr. Uta Kunze, MPH

Fachausschuss Gynäkologie

Mitglieder: Dr. Lars Nissen/Schleswig (Vorsitz), Prof. Dr. med. Oliver Behrens/Rendsburg, Dr. Regine Hegerfeld/Eutin, Dr. Martin Kuther/Kiel, Dr. Tobias Zeiser/Henstedt-Ulzburg

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Nach Jahresauswertungen 2011 wurden wegen Abweichungen vom Referenzbereich Bund beim Modul 15/1 „operative Gynäkologie“ 17 Kliniken um Stellungnahmen gebeten, bei Modul 18/1 „Mammachirurgie“ waren es 23 Kliniken. Die Abweichungen beim Modul 18/1 bezogen sich vorwiegend auf die Qualitätsmerkmale „Indikation zur brusterhaltenden Therapie“, „Angabe Sicherheitsabstand bei brusterhaltender Therapie“ und „Angabe Sicherheitsabstand bei Mastektomie“. Bei Modul 15/1 ging es insbesondere um die Qualitätsmerkmale „Indikation bei Hysterektomie“ und „Antibiotikaphylaxe bei Hysterektomie“. Die Abweichungen wurden in den Stellungnahmen hinreichend erklärt.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Manja Hückstedt

Fachausschuss Herz- und Gefäßchirurgie

Mitglieder: Dr. Knut-Peer Walluschek/Flensburg (Vorsitz), Dr. Bernd Glücklich/Rendsburg, Dr. Malte Grabener/Eutin, Dr. Ernst-Günter Kraatz/Bad Segeberg, Dr. Jörn Pfeiffenberger/Itzehoe, Dr. Christoph Wichert/Lübeck

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Nach Auswertung der Überprüfung von 21 Kliniken aus dem Vorjahr (Modul 10/2 „Karotis-Rekonstruktion“) wurden elf Kliniken um Stellungnahmen zu Abweichungen gebeten. In sechs Fällen ging es um perioperativ aufgetretene Schlaganfälle und Todesfälle, in zwei Fällen um die Indikation zur Karotis-Rekonstruktion. Alle Stellungnahmen ergaben, dass die Operationen aktuell gültigen und zu fordernden Standards entsprachen.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Gabriela Kautz-Clasen

Fachausschuss Innere Medizin

Mitglieder: Prof. Dr. Michael Kentsch/Itzehoe (Vorsitz), Dr. Joachim Berg/Lübeck, Prof. Dr. Norbert Frey/Kiel, Dr. Franz Hartmann/Lübeck, Dr. Henrik Herrmann/Brunsbüttel, Dr. Frank Mibach/Itzehoe, Prof. Dr. Gert Richardt/Bad Segeberg

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Nach der Jahresprüfung 2011 wurden die Klinik-Stellungnahmen zu Abweichungen vom Referenzbereich Bund ausgewertet. Diese bezogen sich auf Modul 09/1 „HSM-Erstimplantation“ (15 Kliniken), Modul 09/2 „HSM-Aggregatwechsel“ (5), Modul 09/3 „HSM-Revision/Systemwechsel/Explantation“ (4), Modul 09/4 „implantierbare Defibrillatoren-Implantation“ (17), Modul 09/5 „implantierbare Defibrillatoren-Aggregatwechsel“ (2), Modul 09/6 „implantierbare Defibrillatoren-Revision/-Systemwechsel/-Explantation“ (7) sowie Modul 21/3 „Koronarangiographien“ (15 Kliniken). Die Abweichungen wurden von den Kliniken plausibel erläutert.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Gabriela Kautz-Clasen

Fachausschuss Chirurgie

Mitglieder: Dr. Franz-Joseph Bartmann/Flensburg (Vorsitz), Norbert Grimm/Pinneberg, Prof. Dr. Hendrik Schimmelpenning/Neustadt, Dr. Andreas Schmid/Ratzeburg, Dr. Jochen Thies/Kiel, Dr. Helmut Wolgast/Itzehoe

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Nach der Jahresauswertung 2011 für die Module 12/1 „Cholezystektomie“ und 17/1 „Hüftgelenknahe Femurfraktur“ wurden 18 von 31 beteiligten Kliniken (Modul 12/1) bzw. 20 von 33 beteiligten Kliniken (Modul 17/1) aufgrund von Abweichungen vom Referenzwert Bund um Stellungnahme gebeten. Die Dokumentationsraten betragen 99 Prozent für Modul 12/1 und 98,8 Prozent für Modul 17/1. Dank überwiegend ausführlicher Einzelfallanalysen konnten die Abweichungen plausibel erklärt werden. Erstmals wurde eine Klinik als „qualitativ auffällig“ bewertet, weil sie wiederholt Abweichungen pauschal durch Dokumentationsfehler begründet hatte. Bei Nachfragen zur Letalität als „sentinel event“ ergab die Auswertung insgesamt, dass es sich in der Regel um multimorbide Patienten handelte und ein kausaler Zusammenhang des letalen Ausgangs zum operativen Eingriff nicht vorlag. Aufgrund von Risikoadjustierungen im Verfahrensjahr konnten „Auffälligkeiten“ gezielter hinterfragt und so die Zahl der Nachfragen deutlich verringert werden.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Gabriele Kautz-Clasen

Fachausschuss Neonatologie

Mitglieder: Prof. Dr. Egbert Herting/Lübeck (Vorsitz), Dr. Michael Dördelmann/Flensburg, Dr. Reinhard Jensen/Heide, Dr. Malte Lange/Rendsburg, Prof. Dr. Frank-Michael Müller/Itzehoe, Prof. Dr. Werner Nikischin/Kiel, PD Dr. Christiane Seitz/Heide, Claus Sieck/Kiel

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Nach der Jahresauswertung 2011 wurden von zehn der 17 beteiligten Kliniken um Stellungnahmen wegen Abweichungen zum Referenzbereich Bund gebeten. Die Abweichungen bezogen sich vorwiegend auf die Qualitätsmerkmale „Sepsis/SIRS innerhalb von 72 Stunden nach Geburt risikoadjustiert“, „nosokomiale Infektionen pro 1.000 Behandlungstage risikoadjustiert“, „hypoxisch-ischämische Enzephalopathie (HIE) ohne zuverlegte Kinder“, „höhergradige Frühgeborenenretinopathie (ROP) risikoadjustiert“ und „Durchführung eines Hörtests“. Alle Kliniken konnten die Abweichungen plausibel und hinreichend erläutern. Sie waren vorwiegend Dokumentationsfehlern - in erster Linie durch Definitionsprobleme - geschuldet. Der Fachausschuss hat die Kliniken trotzdem als „unauffällig“ eingestuft, da sich das Qualitätssicherungsverfahren im Bereich der Neonatologie noch in der Einführungsphase befindet.

Ein Problem stellen weiter die zum Teil sehr niedrigen Gesamtfallzahlen bei seltenen Komplikationen dar. Da bereits ein einzelner Behandlungsfall bei einer sehr niedrigen Gesamtfallzahl rechnerisch zu einer Auffälligkeit führt, ist eine Qualitätsbewertung nur eingeschränkt möglich. Der Ausschuss hat eine zusätzliche kumulative Auswertung über eine Zeitreihe vorgeschlagen, wie sie der Gemeinsame Bundesausschuss derzeit für die Fünfjahresberichte der Krankenhäuser vorgibt.

2012 hat der Fachausschuss alle leitenden Chefarzte betroffener Kliniken zu einer Mortalitätskonferenz eingeladen und die 2011 aufgetretenen 27 Todesfälle ausführlich einzeln diskutiert und analysiert.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Gabriela Kautz-Clasen, Patrizia Segler

Fachausschuss Orthopädie

Mitglieder: Dr. Steffen Oehme/Eckernförde (Vorsitz), Dr. Thomas Demmel/Wedel, Prof. Dr. habil. Pavel Dufek/Neustadt, Dr. Thomas Fischer/Kiel, Prof. Dr. Martin Russlies/Lübeck, Dr. Nils-Ole Wendler/Hamburg

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Der Fachausschuss hat die Klinikstellungennahmen zu Abweichungen vom Referenzbereich Bund bei den Modulen 17/2 „Hüft-TEP-Erstimplantaion“ (21 Kliniken), 17/3 Hüft-TEP-Wechsel“ (23 Kliniken), 17/5 Knie-TEP-Erstimplantation“ (14 Kliniken) und 17/7 Knie-TEP-Wechsel“ (7 Kliniken) bewertet. Die Kliniken haben sehr ausführliche, auf Einzelfallanalysen beruhende Stellungnahmen angefertigt. Bis auf sechs Kliniken wurden die Abweichungen hinreichend erklärt. Sieben Kliniken wurden erstmals als „qualitativ auffällig“ bewertet. Dabei ging es um einzelne aufgetretene intra- oder postoperative Komplikationen, die zum Teil auch Revisionseingriffe nach sich gezogen haben.

Kliniken, die Abweichungen vom Referenzbereich mit Dokumentationsfehlern begründet haben, wurden vom Fachausschuss nachdrücklich aufgefordert, die Dokumentation zu verbessern. Zehn Kliniken wurden wegen Unterdokumentation angeschrieben. Als problematisch betrachtet der Ausschuss weiter Kliniken mit niedrigen Gesamtfallzahlen, bei denen Komplikationen aufgetreten sind. Um diese Abweichungen adäquat bewerten zu können, wurde eine kumulative Sonderauswertung der Komplikationsraten über mehrere Jahre erstellt.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Gabriela Kautz-Clasen

Fachausschuss Perinatalogie

Mitglieder: Dr. Uwe Heilenkötter/Itzehoe (Vorsitz), Dr. Thomas Kunz/Heide, Dr. Martin Neuß/Geesthacht, Dr. Horst Ostertag/Flensburg, Univ.-Prof. Dr. Alexander Strauss/Kiel

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Der Ausschuss hat die Jahresergebnisse 2011 für das Modul 16/1 „Geburtshilfe“ ausgewertet. Die Dokumentationsrate lag bei 99 Prozent. Aufgrund von Abweichungen vom Referenzbereich Bund wurden 19 von 24 beteiligten Kliniken um Stellungnahme gebeten. Die Abweichungen bezogen sich vorwiegend auf die Qualitätsmerkmale „Anwesenheit eines Pädiaters bei Frühgeburten“, „Antenatale Kortikosteroidtherapie“, „Kritisches Outcome bei Reifgeborenen“, „Azidose bei reifen Einlingen mit Nabelarterien-pH-Bestimmung“ und „EE-Zeit bei Notfallkaiserschnitt“. In ausführlichen, auf Einzelfallanalysen beruhenden Stellungnahmen wurden die Abweichungen plausibel und nachvollziehbar erläutert. Keine Klinik wurde als „auffällig“ eingestuft.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Patrizia Segler

Fachausschuss Pneumonie

Mitglieder: Prof. Dr. Burkhard Bewig/Kiel, Dr. Gerd Buss/Lübeck, Dr. Christian Freyer/Schleswig, Dr. Heinz Koerlings/Flensburg, Dr. Maïke Oldigs/Großhansdorf, Prof. Dr. Peter Zabel/Borstel

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Ausgewertet wurden die Ergebnisse des Moduls „ambulant erworbene Pneumonie“ (Erfassungsjahr 2011). An der externen, verpflichtenden Qualitätssicherung haben sich 37 Krankenhäuser beteiligt. Die Dokumentationsrate lag bei 98,8 Prozent. Es wurden 32 Stellungnahmen angefordert. Die meisten Kliniken konnten die Abweichungen vom Referenzbereich Bund hinreichend und nachvollziehbar erläutern. Bei einigen Kliniken wurden einzelne Qualitätsmerkmale als „unauffällig“ bewertet, aber mit dem Hinweis, dass die Ergebnisse 2013 noch einmal genau überprüft werden. Dies betraf vorwiegend die Merkmale „Bestimmung der Atemfrequenz bei Aufnahme“ und „Bestimmung der klinischen Stabilitätskriterien“. Zwei Kliniken wurden wegen mangelnder Mitarbeit am strukturierten Dialog als „qualitativ auffällig“ eingestuft.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Patrizia Segler

Peer Review Intensivmedizin

Mitglieder: Dr. Franz-Joseph Bartmann/Flensburg, Dr. Carsten Leffmann/Hamburg, Dr. Uta Kunze, MPH/Lübeck

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Beim Peer Review-Verfahren in der Intensivmedizin handelt es sich um ein freiwilliges Verfahren der Qualitätsförderung, das von Ärzten für Ärzte entwickelt wurde. Es handelt sich um einen kollegialen Dialog auf Augenhöhe. Der Gedanke des „gegenseitigen Voneinander Lernenwollens“ steht hier eindeutig im Vordergrund. Die Zusammenarbeit des Review-Teams ist multiprofessionell. Dies ist gerade in der Intensivmedizin von enormer Bedeutung, da an den Prozessen auf Intensivstation mehrere Berufsgruppen beteiligt sind. Zielsetzung ist die Verbesserung der Behandlungsqualität und die Transparenz der Behandlungsprozesse in der Intensivmedizin. Die Schulung der Peers erfolgt nach dem Curriculum „Ärztliches Peer Review“ der Bundesärztekammer (BÄK).

Die medizinischen-fachlichen Inhalte des intensivmedizinischen Peer Review-Verfahrens werden regelmäßig durch eine der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) angegliederte Lenkungsgruppe aktualisiert. Verfahrenstechnische Inhalte werden von der DIVI in Abstimmung mit der Bundesärztekammer und den Landesärztekammern festgelegt und regelmäßig aktualisiert. Die Ärztekammer Schleswig-Holstein hat die Umsetzung dieses Verfahrens, das in der Ärzteschaft auf hohe Akzeptanz trifft, schnell vorangetrieben. Es wurde bereits Anfang 2011 eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit der weiteren Planung und Ausarbeitung des Peer Review-Verfahrens befasste. Die Ärztekammer übernimmt die Koordinierungsfunktion für dieses Verfahren. 2012 hat die Akademie für medizinische Fort- und Weiterbildung der Ärztekammer zwei Schulungen für Peers nach dem Curriculum der BÄK angeboten. Es fanden die ersten vier Pilot-Reviews in Schleswig-Holstein statt. Die Resonanz bei allen Beteiligten ist durchweg positiv.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Gabriele Kautz-Clasen

5. Arbeitsgruppen in Kooperation

Ausschuss Ärzte/MDK

Mitglieder: Dr. Björn Buxell/Hamburg (Vorsitz), Dr. Jörg Heinze/Geesthacht, Regina Klingsporn/Flensburg, Dr. Christian Sellschopp/Kiel, Dr. Sven Warrelmann/Norderstedt

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Der Ausschuss will zwischen dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen, den Krankenkassen, Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten vermitteln und aufzeigen, welche Funktion der MDK hat und wann er einbezogen wird. Anhand von Fallbeispielen werden grundsätzliche Fragen behandelt.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Carsten Leffmann, Bärbel Kühl

Arbeitskreis Migration und Gesundheit

Mitglieder: Dr. Carsten Leffmann (Ärzttekammer), Irene Böhme (Gesundheitsamt Lübeck), Torsten Döhring (Landesbeauftragter für Flüchtlings-, Asyl- u. Zuwanderungsfragen), Dr. Reinhard Fröschlin (Segeberger Kliniken), Dipl.-Päd. Anita Gruber (Fachhochschule Kiel), Eva Maria Kilinski (Paritätischer Wohlfahrtsverband), Dipl.-Psych. Ulrich Kruse (Psychotherapeutenkammer), Dr. Cebel Küçükcaraca (Türkische Gemeinde), Dorothee Michalscheck (Landesvereinigung für Gesundheitsförderung), Michael Treiber (Landesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege), Özlem Ünsal (AWO Kreisverband Kiel), Jessica Umland (Landesministerin für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung), Ina Welk (UKSH, Campus Kiel)

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Der Arbeitskreis hat zum Ziel, eine interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems zu erreichen und die Gesundheitsversorgung der Migranten in Schleswig-Holstein zu verbessern. Dazu sollen medizinische Fachkräfte für die Lebenssituation von Migranten sensibilisiert, interkulturelle Kompetenz schon in der Ausbildung der Medizinberufe vermittelt und Informationen für Migranten über das deutsche Gesundheitswesen erstellt werden. Der Arbeitskreis organisiert zudem Fortbildungsveranstaltungen und Vorträge.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Carsten Leffmann, Patrizia Segler

Koordinierungsausschuss „Das umweltfreundliche und qualitätsbewusste Krankenhaus in Schleswig-Holstein“, AG QMB

Mitglieder: Ute Greve (Landesgesundheitsministerium), Bärbel Schuler (Hygienefachkraft), Jürgen Schröder (Krankenhausapotheker), Hans-Martin Kuhlmann und Jürgen Marx (Verband der Krankenhausdirektoren) sowie für die Ärzte: Prof. Dr. Jörg Haasters, Dr. Franz-Joseph Bartmann, Dr. Stephan Jatzkowski, Dr. Steffen Oehme

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Der Koordinierungsausschuss beschäftigt sich mit allem, was Umweltschutzgesichtspunkte im Krankenhausbereich betrifft. Die Zusammenarbeit in der AG QMB sorgt für schnellen Informationsfluss.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze MPH, Grit Morawski

Ärztestatistik 2012

Strukturwandel setzt sich fort

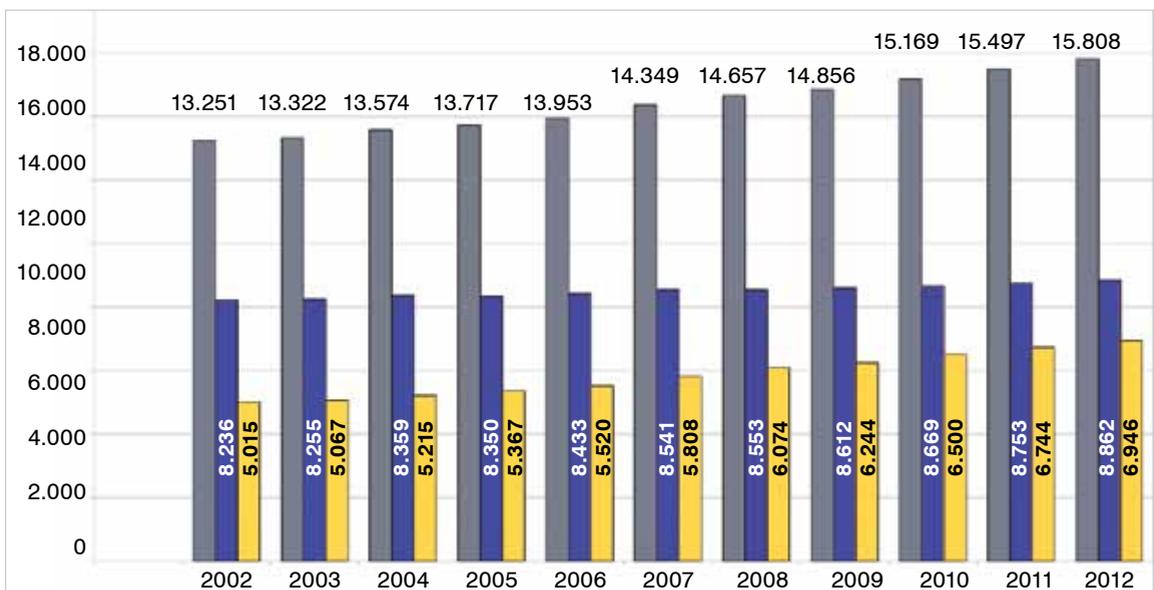
Zum Stichtag 31. Dezember 2012 waren bei der Ärztekammer insgesamt 15.808 Ärzte gemeldet. Das waren 311 mehr als Ende 2011. Der Zuwachs verteilt sich auf 109 Ärzte und 202 Ärztinnen. Damit gehörten der Kammer zum Jahresende 8.862 Ärzte und 6.946 Ärztinnen an.

Von den Kammermitgliedern waren 5.054 hauptberuflich in freier Praxis tätig, 5.756 arbeiten im Krankenhaus. Bei Behörden oder öffentlich-rechtlichen Körperschaften waren 448 Ärzte beschäftigt, in sonstiger ärztlicher Tätigkeit 442. Als nicht mehr ärztlich tätig, in Elternzeit oder in der Freistellungsphase der Altersteilzeit führte die Ärztekammer in Bad Segeberg zum Stichtag 4.108 Ärzte – 149 mehr als 2011. Der absolute Zuwachs kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich innerhalb der Ärzteschaft ein deutlicher Strukturwandel fortsetzt, der sich am besten mit dem Satz „Mehr Ärzte, aber nicht mehr Stellen“ beschreiben lässt und der insbesondere die flächendeckende ambulante ärztliche Versorgung betrifft. Die Zahl der Ärzte, die in einer Praxis tätig sind, hat zwar um 102 zugenommen. Doch dieses

Plus geht fast ausschließlich auf mehr Praxis-Angestellte zurück. Ihre Zahl ist gegenüber 2011 um 97 auf jetzt 811 gestiegen. Der deutliche Zuwachs geht wiederum überproportional auf Ärztinnen zurück, die häufig Teilzeit arbeiten. Ende 2012 arbeiteten 519 Ärztinnen angestellt in einer Praxis (+ 61) und 292 Ärzte (+ 36).

Zum Stichtag gab es in Schleswig-Holstein 2.829 männliche Praxisinhaber – 27 weniger als ein Jahr zuvor. Dass die Jahresstatistik insgesamt ein leichtes Plus bei den Niedergelassenen verzeichnet (+ 5), ist wiederum den Frauen zu verdanken: 2012 haben 32 Ärztinnen den Sprung in die Niederlassung gewagt. Insgesamt gab es 1.414 Praxisinhaberinnen. Da die Ärztinnen in der Altersverteilung im Schnitt zehn Jahre jünger als die Ärzte sind, dürften sich auch in den nächsten Jahren vor allem Medizinerinnen für die Niederlassung entscheiden.

Die Zahl der Krankenhausärzte im Land ist um 110 auf 5.756 gestiegen. Auch in diesem Bereich war der Zuwachs vor allem auf Medizinerinnen zurückzuführen. In Kliniken und Krankenhäusern arbeiteten zum



Entwicklung der Arztzahlen in Schleswig-Holstein: Gesamtzahl (grau), Ärztinnen (gelb) und Ärzte (blau)

Jahresende 3.006 Ärzte (+ 25) und 2.750 Ärztinnen (+ 85). Die Zahl der Krankenhausärzte, die gleichzeitig in eigener Praxis tätig sind, ist im vergangenen Jahr um 21 auf 355 gesunken. Unter den 451 leitenden Ärzten im Land (Ärztliche Direktoren, Chefärzte) befanden sich Ende 2012 rund zehn Prozent Ärztinnen (46). 744 Oberärzte verzeichnet die aktuelle Kammerstatistik – 574 Männer und 170 Frauen. Die meisten Krankenhausärzte arbeiten an den beiden Standorten der Universitätskliniken Schleswig-Holstein in Kiel (1.162) und Lübeck (968).

2012 sind 34 zuvor in Schleswig-Holstein tätige Ärzte mit deutscher Staatsbürgerschaft ins Ausland gegangen (2011: 37). Ziel Nummer 1 war dabei die Schweiz (14 Ärzte). Im Gegenzug füllen Ärzte aus dem Ausland zum Teil personelle Lücken in den Krankenhäusern des Landes. Ende 2012 arbeiteten

375 Ärzte mit ausländischem Pass in Schleswig-Holstein, davon 277 im Krankenhaus, 84 als Niedergelassene und 14 in anderen Bereichen. Die meisten von ihnen stammen aus EU-Ländern – an der Spitze Österreich (42 Ärzte), Polen (28 Ärzte) und Griechenland (24 Ärzte). 84 kommen aus dem übrigen Europa, 67 aus Asien, 20 aus Afrika sowie jeweils neun aus Nord- und Südamerika.

Abgenommen hat 2012 die Zahl der Ärzte, die in Behörden und öffentlichen Einrichtungen tätig sind. Zum Stichtag waren es 448 – 26 weniger als 2011. Mit Ausnahme des Bereichs der Sanitätsoffiziere bei der Bundeswehr arbeiten in diesem Tätigkeitsspektrum mehrheitlich Ärztinnen. Wie im Bundesgebiet insgesamt bleiben auch im Norden immer mehr frei werdende ärztliche Stellen bei Behörden mangels Bewerber für längere Zeit unbesetzt.

Übersicht der ärztlichen Tätigkeitsgebiete 2012

	Ärzte	Ärztinnen	insgesamt
Hauptberuflich in freier Praxis tätig	3.112	1.933	5.054
darunter Niedergelassene	2.829	1.414	4.243
darunter Angestellte, Teilzeitangestellte und Praxisassistenten	292	519	811
darunter Ärzte ohne Gebietsbezeichnung	229	326	555
darunter Ärzte für Allgemeinmedizin	822	481	1.303
darunter Ärzte mit Gebietsbezeichnung	2.070	1.126	3.196
Angestellte oder Beamte in Krankenanstalten tätig	3.006	2.750	5.756
darunter leitende Ärzte	405	46	451
bei Behörden oder öffentlich-rechtlichen Körperschaften hauptamtlich tätig	207	241	448
in sonstiger ärztlicher Tätigkeit	210	232	442
ohne ärztliche Tätigkeit, in Elternzeit oder Freistellungsphase der Altersteilzeit	2.318	1.790	4.108
insgesamt	8.862	6.946	15.808

Kammer-Kooperation mit anderen Organisationen

Patientenombudsmann/-frau Schleswig-Holstein e. V.

Mitglieder: Ärztekammer, Apothekerkammer, Kassenärztliche Vereinigung, Krankenkassen, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Sozialverbände, Selbsthilfegruppen und viele andere Organisationen, Verbände und Vereine des Landes. Ehrenamtliche Vorsitzende des Vereins ist Schleswig-Holsteins ehemalige Ministerpräsidentin Heide Simonis.

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Der Patientenombudsverein unterstützt seit 1996 Patienten bei Konflikten im Gesundheitswesen. Die vier ehrenamtlichen Patientenombudsleute und eine Pflegeombudsfrau sind seelsorgerisch oder sozialpädagogisch ausgebildet. Die Beratung erfolgt neutral, unabhängig und kostenlos. Die Geschäftsstelle des Vereins hat ihren Sitz bei der Ärztekammer. Infos und Tätigkeitsbericht 2012: www.patientenombudsmann.de

Geschäftsstelle bei der Ärztekammer: Hans-Peter Bayer (Geschäftsführer), Petra Bogaers, Maike Prahel
Tel.: 04551 803 224, Fax: 04551 803 188, E-Mail: ombudsverein@aeksh.org

Förderkreis QS

Mitglieder: Insgesamt 60, darunter 40 institutionelle, 18 persönliche und zwei Ehrenmitglieder

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Der 1993 von Ärztekammer, Kassenärztlicher Vereinigung (KV) und fünf forschenden Pharmaunternehmen gegründete Förderkreis bündelt alle an der medizinischen Qualitätssicherung beteiligten Kräfte und beschäftigt sich mit aktuellen gesundheitspolitischen Themen.

- Herbstsymposium am 3. November im Wissenschaftszentrum Kiel: „Was macht den Arztberuf in Deutschland und den Nachbarländern attraktiv?“
- AG Arznei: Gemeinsame Ärztefortbildung mit der Onkologie-Kommission der KV.
- AG Kommunikation: Weiterentwicklung der Förderkreis-Homepage.
- Verleihung des erstmals ausgelobten Qualitätspreises an den MDK Nord für das „Kontinuierliche Qualitätsfeedback (KQF)“, ein neues Verfahren zur Ermittlung und Berücksichtigung der Außenperspektive sozialmedizinischer Gutachten des MDK.

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Marion David, E-Mail: fkqs@aeksh.org, www.foerderkreis-qs.de

Landesvereinigung für Gesundheitsförderung

Aufgaben und Schwerpunkte 2012:

Die Ärztekammer unterstützt die Landesvereinigung Gesundheitsförderung, die sich seit 1996 als gemeinnütziger Verein für Prävention und Gesundheitsförderung im Land einsetzt. Die Landesvereinigung initiiert und koordiniert Konzepte, Projekte und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, organisiert Fachtagungen und Fortbildungen und arbeitet mit entsprechenden Einrichtungen auf regionaler, überregionaler und europäischer Ebene zusammen. Mehr Informationen: <http://lvgefsh.de>

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle: Dr. Uta Kunze, MPH, Grit Morawski

Geschäftsstelle der Ärztekammer Schleswig-Holstein

Bismarckallee 8-12, 23795 Bad Segeberg, Telefon: 04551 - 803 0; Fax: 04551 - 803 188

E-Mail: info@aeksh.org; Internet: www.aeksh.de

Vorstand

Dr. Franz-Joseph Bartmann (Präsident)
Dr. Hannelore Machnik (Vizepräsidentin)
Tel.: 04551 803 125, Fax 04551 803 180
E-Mail: vorstand@aeksh.org

Geschäftsführung

Dr. Carsten Leffmann (Ärztl. Geschäftsführer)
Tel.: 04551 803 125, Fax 04551 803 180
Karsten Brandstetter (Kaufm. Geschäftsführer)
Tel.: 04551 803 139, Fax: 04551 803 180
E-Mail: sekretariat@aeksh.org

Weiterbildungsabteilung

Leitung: Manuela Brammer
Tel.: 04551 803 143, Fax: 04551 803 222
E-Mail: weiterbildung@aeksh.org

Rechtsabteilung

Dr. Jessica Siering, Carsten Heppner (Justiziere)
Tel.: 04551 803 133 / 151, Fax: 04551 803 339
E-Mail: rechtsabteilung@aeksh.org

Qualitätsmanagement

Leitung: Dr. Uta Kunze
Tel.: 04551 803 165, Fax: 04551 803 231
E-Mail: qs@aeksh.org

Abteilung Ärztliche Fortbildung

& Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung

Leitung: Helga Pecnik
Ärztl. Akademieleiter: Dr. Henrik Herrmann
Tel.: 04551 803 166, Fax 04551 803 194
E-Mail: akademie@aeksh.org

Abteilung Medizinische Fachangestellte & Edmund-Christiani-Seminar

Leitung: Cornelia Mozr (ab Oktober 2013)
Tel.: 04551 8813 135, Fax: 04551 8813 234
E-Mail: ecs@aeksh.org

Gästehaus „Lohmühle“

Leitung: Helena Willhöft
Tel.: 04551 8813 178, Fax: 04551 9658 234
E-Mail: gaestehaus@aeksh.org

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Leitung: Wolfram Scharenberg (ab September 2013)
Tel.: 04551 803 190, Fax: 04551 803 337
E-Mail: presse@aeksh.org
Schleswig-Holsteinisches Ärzteblatt
Leitender Redakteur: Dirk Schnack
Tel.: 04551 803 127, Fax: 04551 803 337
E-Mail: aerzteblatt@aeksh.org

Mitgliederverzeichnis/Ärztestatistik

Leitung: Sandra Russow, Christine Gardner
Tel.: 04551 803 236, 04551 803 170
Fax: 04551 803 220
E-Mail: mitglied@aeksh.org

Kammerbeitrag/Buchhaltung

Leitung: Sven Sager
Tel.: 04551 803 333, Fax: 04551 803 315
E-Mail: kammerbeitrag@aeksh.org

IT-Abteilung

Leitung: Wolfgang Dahncke
Tel.: 04551 803 184, Fax: 04551 803 284
E-Mail: edv@aeksh.org

Personalabteilung

Leitung: Katrin Sabrowski
Tel.: 04551 803 164, Fax: 04551 803 316
E-Mail: personal@aeksh.org

Facility Management/Beschaffung

Leitung: Helge Timmermann
Tel.: 04551 803 320, Fax: 04551 803 318
E-Mail: gaestehaus@aeksh.org

Patientenberatung

Tel.: 04551 803 308, Fax: 04551 803 188
E-Mail: patienteninfo@aeksh.org

Krebsregister Schleswig-Holstein - Vertrauensstelle

Leitung: Mirja Wendelken
Tel.: 04551 803 104
E-Mail: krebsregister-sh@aeksh.org

Strahlenschutz/Ärztliche Stellen

Cornelia Ubert, Gabriele Kautz-Clasen
Tel.: 04551 803 324, 04551 803 126
Fax: 04551 803 231

Versorgungseinrichtung

der Ärztekammer Schleswig-Holstein
Bismarckallee 14-16, 23795 Bad Segeberg
Geschäftsführer: RA Harald Spiegel
Tel.: 04551 803 300, Fax: 04551 803 150
E-Mail: sekretariat@veaeksh.de
Justiziarin: Uta Ufen-Brümmer
Tel.: 04551 803 118
E-Mail: rechtsabteilung@veaeksh.de

**Detaillierte Liste aller Ansprechpartner:
www.aeksh.de (Wir über uns)**